



## Tagesgeschichte.

Dresden, 23. Juni. Se. Majestät der König haben heute nachmittag 1 Uhr 54 Min. ab Riedelstädt die Reise nach Berlin beg. Siettin angekommen, um morgen dem Stapellaufe des von der Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft erbauten neuen Norddeutschen Lloyd dampfers, welcher den Allerhöchsten Namen Sr. Majestät des Königs führen wird, bei zuwohnen.

In der Allerhöchsten Begleitung Sr. Majestät des Königs befinden sich: General-Adjutant Generalleutnant König, Exzellenz, Flügeladjutant Major v. Kosyph und Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Selle.

Se. Majestät der König reisten zunächst bis Berlin und begaben sich vom dortigen Anhalter Bahnhof nach der Schöneberger Kaserne zu den beiden Königl. Sächsischen Compagnien des Eisenbahn-Regiments Nr. 2. Nach einer Paradeaufstellung und dem Paraderückmarsch der beiden Compagnien verfügten sich Se. Majestät nach dem Übungsschlag der Eisenbahnbrigade zur Besichtigung einer unter Mitwirkung der beiden Königl. Sächsischen Compagnien erbauten Kriegsbrücke für Vollbahn in Holzkonstruktion. Der Besichtigung folgte ein Mittagessen in der Offiziers-Speisewerkstatt des 2. Eisenbahnregiments.

Se. Majestät der König werden im Königl. Schlosse zu Berlin übernachten und morgen früh 8 Uhr 33 Min. von da die Weiterreise nach Siettin antreten. Von Berlin aus werden Se. Majestät den König noch Ihre Exzellenzen des Staatsminister Contra-Admiral Tiefi, des Staatsminister v. Weichl und der Königl. Gesandte Wirs. Geh. Rat Graf v. Hohenlohe und Bergen, sowie der Militärbevollmächtigte Major Krug v. Ridda begleiten. Die Ankunft in Siettin wird vormittags 10 Uhr 38 Min. erfolgen. Vom Bahnhof werden sich Se. Majestät der König zu Wagen durch die Stadt auf die Werft nach Bredow begeben, wo die in Siettin anfassigen Königl. Sächsischen Unterthanen Sr. Majestät eine Huldigung vorbringen werden. Hierauf wird 11 Uhr 30 Min. vormittags der Stapellauf des neuen Dampfers "König Albert" stattfinden. Se. Majestät der König werden die Laufrede halten, während Ihre Exzellenz die Frau Gräfin v. Hohenlohe und Bergen, geb. Gräfin Bismarck v. Eichstädt, in Vertretung Ihrer Majestät der Königin den Laufschwung vollziehen wird.

Von der Bredower Werft werden sich Se. Majestät der König an Bord des Postdampfers "Germania" nach Heringdorf begeben, woselbst die Ankunft nachmittags 4 Uhr erwartet wird. In Heringdorf werden Se. Majestät der König im Kurhaus Quartier nehmen und dasselbster übernachten.

Am 25. Juni gedenken Se. Majestät, nach dem Besuch des Gottesdienstes in der katholischen Kirche zu Swinemünde, von Heringdorf vormittags 11 Uhr 53 Min. wieder abzureisen und nach Pillnitz zurückzukehren. Während eines zweistündigen Aufenthaltes in Berlin werden Se. Majestät im Königl. Schloss abtreten und dasselbster das Diner einnehmen. Die Ankunft in Pillnitz wird gegen 11 Uhr abends erfolgen.

Ihre Majestät die Königin haben infolge der durch den Fall in Sibyllenort erlittenen Verletzungen von der Begleitung Sr. Majestät des Königs nach Siettin zu Allerhöchstem Bedauern absieben müssen.

### Deutsches Reich.

\* Berlin. Aus Kiel wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchstmeister sich gegen 10 Uhr zur Begegnung Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Heinrich ins Schloß begeben, lebten noch längerem Aufenthalte dortselbst an Bord der "Hohenzollern" zurück. Vormittags begaben sich Se. Majestät am Bord des Flaggschiffes "Kurfürst Friedrich Wilhelm" und um 3 Uhr in den Götzen der Marinakademie, wo der Monarch sich einige Zeit am Panz-Tennisspiel beteiligte. Abends 7 Uhr trafen Ihre Majestät die Kaiserin hier ein und wurden von Se. Majestät dem Kaiser am Bahnhof empfangen. Die Majestäten begaben sich, vom Publikum lebhaft begrüßt, auf die "Hohenzollern", wo das Diner eingenommen wurde, an dem auch die Prinzessin Heinrich teilnahm.

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung eines Haftzugs zum Haushaltsetat von 1899, den zuständigen Ausschüssen überreicht.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat an den Reichskanzler verschiedene Eingaben und zwar mit Bezug auf die deutsch-slowakische Centralbahn, die Regulierung des Hoang-ko, den Ausbau der deutschen Flotte, die Erhaltung unserer vertragsmäßigen Rechte in

Samoa, die Entsendung einer Expedition in das Hinterland von Kamerun und den Schutz der deutschen Interessen in Tripolis abgebracht.

Die produktionsstatistischen Arbeiten im Reichsamt des Innern erschöpften weitere Ausdehnung. Jüngst ist in einer Versammlung der Interessenten der für die Schuh- und Schuhfabrikation vom Reichsamt aufgestellte Fragebogen durchgearbeitet worden, sobald nun mehr in einer nicht langen Zeit die Erhebungen auch für diesen Berufszweig ihren Anfang nehmen werden. Für eine Ausdehnung der bekanntlich bisher nur für die zur Berufsgenossenschaft gehörenden Betriebe in der Textil- und Weberei vorgenommenen statistischen Erhebung auch auf die übrigen Webereibetriebe hat sich jüngst der Zentralverein der deutschen Webereibetriebe ausgesprochen. Da im Reichsamt des Innern Genossenschaft vorherrscht, aus auf die nicht in den Berufsgenossenschaften vereinigte Produktion die Erhebung zu erfreuen, so darf wohl angenommen werden, daß auch nach dieser Richtung eine Ergänzung der früher schon vorgenommenen statistischen Arbeiten in Aussicht steht.

— Die in Berlin erscheinende "Nordische Volkszeitung" teilt folgendes mit: Auf der Baustelle Nöthnitzer Straße (Ecke Löwstraße) wurde vor einigen Tagen ein Mitglied des christlichen Vereins "Arbeiterkruzifix" von dem Unternehmer in Arbeit gefehlt. Als der christliche Arbeiter das Werk betreten hatte, sagten ihm die dort beschäftigten sozialdemokratischen Centralisten sofort, er möge schlemmen vom Bau gehen, es solle gar nicht anfangen, er solle sich nicht einbilden, daß sie mit ihm zusammenarbeiten würden ic. Also Grund gaben sie an, sie würden mit einem christlich organisierten Arbeiter nicht zusammenarbeiten. Wenn er auf dem Bau arbeiten wolle, dann möge er sich erst vorher in den sozialdemokratischen Centralverband aufnehmen lassen. Der christliche Arbeiter begab sich zum Polizei, um ihnen die Sache vorzutragen, doch als er zu diesem kam, waren auch bereits die sozialdemokratischen Centralisten da, um ihrerseits die oben mitgeteilte Erklärung zu widerholen und zu betonen, daß, falls der christliche Arbeiter nicht sofort entlassen würde, sie die Arbeit niederlegen würden. Der Polizei infolge verschiedener Verhältnisse gezwungen war, weiterarbeiten zu lassen, so entlich er — wenn auch nur widerwillig — den christlichen Arbeiter, um eben zu verhindern, daß sein Bau gepeinigt wurde.

— Das preußische Abgeordnetenhaus beriet gestern in zweiter Sitzung den Schenkensatz, betreffend die Dienstleistung des Kreisgerichts und die Bildung von Gesundheitskommissionen. § 1 regelt die Siedlung des Kreisgerichts und ordnet die Selbstverwaltung desselben in Bevölkerungsräumen. Abg. Martens (nl.) befürwortete seine zu der Vorlage eingebrachte Anfrage. Minister Dr. Boese erklärte, daß die Regierung mit den Kommissohnschaften im wesentlichen einverstanden sei. § 1 wurde unverändert angenommen. Beim § 2 brachte Abg. Sänger (frei. Sp.) den Fehl der Feststellung, daß die Doktorwahl einer preußischen Universität als Vorberührung für die Kreisgerichte gefordert wird; eventuell sollte man die Doktorwahl einer deutschen Universität zwischen. Minister Dr. Boese sprach gegen diesen Antrag. Die Erwerbung der Doktorwürde bei durchaus keine bloße Formalität. Einsteigen müsse die Regierung auf der Siedlung der Doktorwürde einer preußischen Universität bestehen. Nach weiterer längeren Debatte wurde der Antrag Sängers abgelehnt und § 2 unverändert nach den Kommissionsbeschlußen genehmigt. § 3 läßt für den Kreisgerichtsfall vollbesoldete Kreisräte zu unter Auswahl von Schäfern für die Privatpraxis. Anträge Martens (nl.) und Rüggenberg (B.) wollen, daß dies in der Regel der Fall sein soll. Minister Dr. Boese befürwortete diese Anträge. Durch volle Bezeichnung enthebt die Siedlung, daß der Kreisrat eine Art Gesundheitslandrat im Kreise werde. Ein solches Gesundheitsamt würde aber für beide Beamte gleich unerträglich sein. Die Landräte Martens und Rüggenberg wurden abgelehnt; dagegen ein Antrag v. Savigny (B.) angenommen, wonach dem Kreisrat die Aufsicht über die ärztlichen Privatpraxis außer dem Hause mit Aufnahme von bringenden Hälften und von Konkurrenz mit anderen Ärzten unterliegt wird, die Annahme der Nebenkosten wird aber gestattet werden kann. Mit dieser Zustimmung wurde § 2 angenommen. Im § 5 werden unter den besonderen Aufgaben des Kreisgerichts Beobachtungen der gesundheitlichen Verhältnisse des Kreises erwähnt. Der § 5 wurde unverändert angenommen. Die §§ 6 bis 8 bleiben unverändert. § 9 bestimmt die Bildung von Gesundheitskommissionen in allen Gemeinden von mehr als 5000 Einwohnern. Ein Antrag Sängers-Langenbeck (frei. Sp.) will dem Kreisrat das Recht beilegen, in allen Landgemeinden und nicht kreisfreien Städten jederzeit die Gesundheitskommissionen einzuberufen. Die Vorlage steht dieser Regel auf ähnliche Gesundheitskommissionen aus. Der Antrag wird abgelehnt. § 9 nach den Kommissionsbeschlußen genehmigt, dagegen die 10. § 11, welche die Aufhebung der Gesundheitskommissionen vorstellt in allen Städten, wo die Orts- und Polizeibehörden gesundheitliche Bestimmungen treffen, wurde abgelehnt. § 12 betrifft die Errichtung von Gesundheitskommissionen. Es werden die Regierungsvorlage wiederhergestellt, wonach in Landgemeinden die Errichtung vom Landrat im Eindringen mit dem Kreisgerichtsamt angeordnet werden kann. Die Kommission sollte beschlossen: Auf Anordnung des Landrats nach Anhörung des Kreisgerichts. Der Rest der Vorlage wurde genehmigt. Rücksicht Sigmund Sonnenburg.

### Habsburg-Ungarn.

Wien. Kaiser Franz Joseph empfing vorgestern nachmittag den Ministerpräsidenten Grafen Thun und heute vormittag verschiedene andere Persönlichkeiten.

\* Wie aus München gemeldet wird, wurde dem Bunde des Reichs Rats v. Pettenkofer, ihm von dem Posten als Präsident der Akademie der Wissenschaften seines hohen Alters wegen zu entbinden, stattgegeben und an seine Stelle Prof. Dr. v. Zittel gewählt.

\* Aus dem Rathaus des Architekten H. Brunschwig-Widmar versteigert die Firma J. M. Heberle (H. Lempert's Sohne) in Köln am 3. und 4. Juli d. J. Ge- meinde älterer und neuerer Meister, von denen ein Kata- log zu haben ist.

\* In Brüssel bei Antwerpen starb am Mittwoch, 69 Jahre alt, der Bildhauer Jules Pocher, einer der begabtesten und höchsten Bildhauer der Antwerpener Schule. Pocher hatte sich zuerst der religiösen Malerei gewidmet, seine Gemälde fanden in den verschiedenen nationalen und internationalen Ausstellungen Anerkennung und wurden mit Vorliebe von Kirchen erworben. Höchst aber vertrug er den Pinsel mit dem Meißel und widmete sich ausschließlich der Bildhauerkunst, in der er herausragend geleistet hat. Die große Höhe von Kubens, die er für das Antwerpener Museum bei der dreihundertjährigen Geburtsfeier des Meisters im Jahre 1877 schuf, ist ein Meisterwerk. Nicht minder bedeutend ist sein Standbild des Malers Jacobus, und unter den Figuren von Büsten, die er voll Geist und Leben gestaltet hat, sagt die des Malers Charles Verlat besonders hervor. Eins seiner hervorragendsten Werke ist das vor der Antwerpener Josephskirche befindliche große Denkmal Ross zur Erinnerung an die Niederlegung der Stadtmauer. Um seine erstaunliche Gelassenheit zu kräftigen, hatte er inmitten der Heide und des Tannen-

walds-Pest. Abgeordnetenhaus. Gegenüber den Abgeordneten Franz Kossuth und Leo Kornicai, die für eine Zolltrennung von Österreich eintraten, erklärte gestern Ministerpräsident v. Szell, Zolltrennung und unabhängiges Volksgesetz könnten nicht als Selbstzweck betrachtet werden; sie seien eine bloße Modalität der Wirtschaftspolitik, zu der man erst greifen solle, wenn die Möglichkeit einer Volksgemeinschaft mit Österreich nicht mehr vorhanden sei. Man dürfe das unabhängige Volksgesetz nicht mit allen glänzenden Farben auskleiden. Ungarn könnte allerdings seine Industrie in größerem Umfang entwickeln, allein es würde andererseits den Handelsverkehr Rücksicht auf seine Rohprodukte nicht mehr unter den gleichen günstigen Bedingungen, wie jetzt, behalten. Nach seiner (des Ministerpräsidenten) Schätzung würden die Folgen der Zolltrennung sich ungefähr folgendermaßen gestalten: Ungarn würde anfangs vielleicht eine stärkere Schüttung ausgleichen, was würde die Krise jedoch, wenngleich erst nach einiger Zeit, besser abstellen. Was hingegen Österreich betreffe, so würde es vermöge seines Kapitalreichums anfängliche Schwierigkeiten leichter überwinden, jedoch würde der endgültige Verlust unglaublich größer sein; seine Industrie würde den ungarischen Markt für alle Zeiten vollständig verlieren. Man dürfe gegen die Vorteile des Zusammenlebens nicht blind sein, wenngleich die Volksgemeinschaft selbstverständlich aus ihre Schattenheiten habe. Unbedenkbar bleibt der Vorteil der Gemeinsamkeit beim Abschluß von Handelsverträgen, da ein umfangreiches Wirtschaftsgebiet natürlich eine bessere Position für die Verhandlungen gebe. Der Ministerpräsident ging sodann zur Erörterung des Abstimmungsvertrags der Handelsverträge über und bemerkte, es sei nicht zu befürchten, daß von seiten Österreichs ein Druck auf Ungarn ausgeübt werden möge Abschlüsse der Verträge auf längere Dauer als bis 1907, um so mehr, als ein Preisjahr für die vierjährige Dauer eines Handelsvertrages vorliege. Befolgende Bedeutung besitzt nur das Zusammensetzen des Endtermins des Ausgleichs und der internationale Handelsverträge. Falls es gelingen sollte, auf parlamentarischer Grundlage mit Österreich ein Bündnis von längerer Dauer als bis 1907 zu schließen, so könnten die Handelsverträge auch längere Gültigkeitsdauer haben. Szell schloß mit einer warmen Empfehlung der Zoll- und Handelsverträge, nicht als ob sie die absolute beste wäre, sie enthalte jedoch die relativ günstigsten und geeigneten Bestimmungen, welche in der obwaltenden durch die Aktionsfähigkeit des Reichsrats hervorgerufenen unnormalen Lage vom Standpunkt der wirtschaftlichen Interessen sowohl als auch vom staatsrechtlichen Geschäftspunkt aus getroffen werden könnten. Die Rede Szells machte auf allen Seiten des Hauses einen tiefen Eindruck und wurde an vielen Stellen von lebhaften Beifallserklärungen wie die Sitzung aufgezögert.

— Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums stand in den Bandlungen der Kammer im allgemeinen keine glückliche Aufnahme. Die Namen Millerand und Saussin erregten besonders lebhaften Unwillen bei den Anhängern Malines und bei den Monarchisten, während die Nationalisten über den Eintritt des Generals Galliéni in Ministerium Ausdruck gaben.

— Hierauf gesetzt haben: Man wird mir meine Handlungswi- weise im Jahre 1871 vor. Ich habe damals das Gege- und die Verfassung verließ, heute ich wieder im Dienste der Monarchie, des Kaiser- und der Verfassung.

— Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums stand in den Bandlungen der Kammer im allgemeinen keine glückliche Aufnahme. Die Namen Millerand und Saussin erregten besonders lebhaften Unwillen bei den Anhängern Malines und bei den Monarchisten, während die Nationalisten über den Eintritt des Generals Galliéni in Ministerium Ausdruck gaben.

### Italien.

Rom. Deputiertenkammer. Borsigai und 14 andere Deputierte der äußeren Linken sprachen gestern von dem Schenkensatz und beschwerten sich darüber, daß sie in dem gestrigen Protokoll unter den in der Sitzung Anwesenden aufgeführt werden, während sie abwesend waren. (Lebhafte Unruhe und sehr lebhafte Proteste; allgemeine Bewegung.) Der Präsident erklärte, es sei vorgesehen der Befehl ertheilt werden, diejenigen als sich der Abstimmung enthaltend zu betrachten, welche namentlich Abstimmung beantragt hatten, später aber an der Abstimmung nicht teilnahmen. Es sei der Ansicht, man dürfe nicht gestatten, daß Deputierte, welche die Abstimmung verlangen, sich nicht dazu verpflichten, alsdann an derselben teilzunehmen. Herri beantragte, die Frage der Gesundheitskommission zu unterbreiten. (Langandauernder Lärm.) Der Präsident sprach gegen den Antrag Herri; Herri beantragte namentliche Abstimmung über seinen Antrag. (Sehr lebhafte Be- wegung und Unruhe.) Der Antrag Herri wurde in namentlicher Abstimmung mit 223 gegen 48 Stimmen abgelehnt. Der Ministerpräsident Belluzzo verlas sodann ein Königl. Dekret, durch das die Sitzungen des Parlaments bis zum 26. d. Mts. vertagt werden. Unter lebhaften Gedenkungen wurde die Sitzung aufgezögert.

— Der Papst hielt gestern in feierlicher Weise ein öffentliches Konzilium ab, in dem die Gutaufstellung an den in dem Konzilium am 19. d. Mts. ernannten neuen Kardinälen mit Ausnahme des Kardinalen von Madrit und des Erzbischofs von Orléans vollzogen wurde. Der Feierlichkeit wohnten die Mitglieder des diplomatischen Corps sowie zahlreiche Bischöfe aus allen Teilen des Landes bei. Trotz der langen Dauer der Ceremonie erhielt der Papst, dessen Aussehen zuverstellt war, am Schlusse der Feier mit lauter Stimme den Segen. Beim Beitreten wie beim Verlassen des Saales brachten die Anwesenden langdauernde Hochrufe auf den Papst aus. — Hierauf handelt ein geheimes Konzilium statt, in welchem die Ceremonie der Mandatsleistung und Bündnissbildung an den neuen Kardinälen vollzogen wurde. Schließlich wurde die Präkonisierung von Bischofen, welche in dem Konzilium am 19. d. Mts. begonnen hatte, fortgesetzt. Nach der Rückkehr in seine Gemächer empfing der Papst die neuen Kardinäle.

— Nach einer "Polit. Revue," aus Rom zu gehenden Meldung wird in unterschieden Kreisen neuerdings betont, daß die ostasiatische Aktion der italienischen Regierung, die mit der Ankunft des Gesandten Marquis Salvago-Raggi in Peking wieder in Fluss geraten wird, lediglich auf die Erlangung kommerzieller Zugeständnisse ohne Bezeichnung territorialer Konzessionen abzielen soll. Marquis Salvago-Raggi, der am 19. d. Mts. Shanghai verlassen hat, dürfte gegen den 27. d. Mts. in Peking eintreffen, wo er dann ungestüm die formellen Verhandlungen mit dem Chong-kiang-Han wieder aufnehmen wird. Der Bogen ist insoweit für die Negociationen bereit vorbereitet worden, daß man einen baldigen, günstigen Abschluß der Angelegenheit mit Sicherheit erwartet.

### Spanien.

Madrid. Es verlautet, die Königin-Regentin habe heute das Dekret betreffend die Zahlung des am 1. Juli fälligen Coupons unterschrieben.

— Der Ministerpräsident erklärte das Gericht von einer bevorstehenden Konsolidierung für unbegründet.

### Großbritannien.

London. In Richmond fand gestern die Trauung des Prinzen Marie von Medienburg-Strelitz mit dem Grafen Jamesel statt. Der Herzog von Cambridge wohnte der Trauung, die nach katholischen Ritus vollzogen wurde.

— Der Erste Lord des Schatzes Balfour empfing gestern im Auditorium Amt eine Deputation der "Royal Society" und der "Royal Geographical Society", welche die Absicht einer Kooperation mit der deutschen Südpol-Expedition ausprach und die Ausführung einer englischen Expedition mit schwedensprechenden Schiffen befürwortete. Balfour sprach in seiner Ansprache sein Bedauern über die Abwesenheit Lord Salisburys und Balfours aus und erklärte den Wert der von der Expedition angestrebten Zielen an.

— Wie den Blättern aus Rigas gemeldet wird, soll General Giletti nächsten Montag wegen Spionage vor dem Justizpolizeigericht erscheinen. Die Verhandlungen werden mit Ausdruck der Offenheitlichkeit stattfinden.

— Dem "Journal du Soir" zufolge erklärte der Befehl der Gouvernance einen Besuch einreichend, in dem er die Freilassung seines Klienten beantragt, da sein Anklage zu seiner gerichtlichen Verfolgung vorliege.

— Wie den Blättern aus Rigas gemeldet wird, soll General Giletti nächsten Montag wegen Spionage vor dem Justizpolizeigericht erscheinen. Die Verhandlungen werden mit Ausdruck der Offenheitlichkeit stattfinden.

— Dem "Courrier du Soir" zufolge erklärte der Befehl der Gouvernance einen Besuch einreichend, in dem er die Freilassung seines Klienten beantragt, da sein Anklage zu seiner gerichtlichen Verfolgung vorliege.

— Wie den Blättern aus Rigas gemeldet wird, soll General Giletti nächsten Montag wegen Spionage vor dem Justizpolizeigericht erscheinen. Die Verhandlungen werden mit Ausdruck der Offenheitlichkeit stattfinden.

— Residenztheater. Morgen, Sonnabend, beginnt Frau Maria Pospisil ihr Volksspiel mit der Rolle: "Das Recht auf sich selbst"; Schauspiel in vier Aufzügen von Friedrich v. Wrede.

— Das diesjährige Sommerkonzert des Dresdner Opernhauses findet Dienstag, den 4. Juli, im "Alten Garten" statt.

— Sonnenabendspiele in der Sophienkirche, nachmittags 2 Uhr mit Bezugnahme auf das Johanniensemper: 1) Vogelopernspiel. 2) "Warum leben die Heiden"; Psalm 2, für zwei Chöre und acht Solostimmen von Helmut Löffler. 3) Zwei Solospiele für Mezzo-Soprano, gelungen von Frau Helene Stoß; a) "Sie alle den Herrn und warte auf ihn"; b) "Ah, was ist das Leben doch so schwer", geistliches Lied von Joach. Raff. 4) "Selig, die Heimlich hatten", geistliches Lied von Aug. Landsberg für vierstimmigen Chor komponiert (op. 28 Nr. 6) von Ost. Wermann.

der wertvollen wissenschaftlichen Forschungen der Gesellschaften und des Landes nicht unwürdig sei.

Unterhaus. Wesley Thompson fragte gestern an, ob die russische Regierung Vorder Abas von der persischen Regierung gewünscht habe. Parlamentarisch Brodrig erwiederte, daß er keine derartige Nachricht erhalten habe. Auf eine weitere Anfrage erklärte der Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain, daß die Beschwerden britisch-indischer Handelsleute bezüglich des Wohlstandes in Transvaal, eine der Fragen, über welche die Ansichten der britischen Regierung und der Regierung von Transvaal auseinandergehen, in der Konferenz von Bloemfontein berücksichtigt werden würden, wenn sich die Befreiung nicht auf die Wahlrechtsfrage bezieht hätte.

Ein Artikel des "Times" sagt: "Wenn dahin gewollt werden kann, daß die neuen Vereinbarungen auf Samoa eine Zeit lang, bis ihre Ausführung in den Händen eines neuen Personals liegt, schonend durchgeführt werden, wird die Täglichkeit der Kommission lebenswichtig unumstößlich gewesen sein und sie kann durch nachfolgende direkte Verhandlungen zwischen den drei Mächten eine Fortsetzung und Ergänzung auf breiterer Grundlage erfahren.

Das "Reutersche Bureau" meldet aus Apia vom 14. Juni (über Auckland): Der Bericht der Kommission empfiehlt die Abschaffung des Königtums und des Präsidentenpostens und die Einschaltung eines Gouverneurs mit einem aus drei ernannten Mächten bestehenden Gesetzgebenden Rat, in dem ein Repräsentantenhaus der eingedorenen zur Seite steht. Der Gouverneur soll ein Vetorecht gegen die allgemeinen und die Municipalgänge haben. Die ernannten der Mächte sollen Departementschef sein und die konsularen, diplomatischen und richterlichen Funktionen sollen abgeschafft werden. Was die Besteuerung betrifft, soll eine Erhöhung der Zollabgaben und eine Heraufsetzung der Kopfsteuer eintreten. Die Zuständigkeiten des Obersten Gerichts soll vermehrt und die Municipalität unter Beibehaltung eines Bürgermeisters und eines Gemeinderats, errichtet werden. Das Postamt soll dem Gouvernement unterstehen. — Das englische Kriegsschiff "Dorsetshire" ist am 8. Juni in der Richtung nach den Südlichen Inseln abgegangen. Die Stadt und das Land nehmen wieder normales Aussehen an.

### Frankland.

St. Petersburg. Nach einer der "Polit. Correspond." aus St. Petersburg zugehenden Meldung sind die Kabinette der Großmächte in der Überzeugung einhellig, daß eine gründliche Verbesserung der allgemeinen Sicherheitsverhältnisse im türkisch-serbischen Grenzgebiete im brimzenden Interesse der Balkanstaaten, sowie des europäischen Friedens liege und das daher an die türkische Regierung die Mahnung ergehen sollte, der Erfüllung dieser Aufgabe besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Der im Balaclava angekündigte Friedensschluß sei bald und so gründlich als möglich befeitigt werden, was durch eine stammreiche Organisation der ottomanischen Verwaltung und durch die Schaffung von Kontrollorgane erreichbar sei. Man halte es für wahrscheinlich, daß eine diplomatische Aktion in diesem Sinne seitens der Großmächte in Konstantinopel erfolgen werde. Ob sie aber den Charakter eines Kollektivschrittes tragen werde, sei vorläufig noch ganz undeutlich.

Das "Journal de St. Petersburg" schreibt: Nach der Meinung des Vorsitzenden der durch Kaiserlichen Befehl eingesetzten Kommission zur Erneuerung von Maßnahmen zur Abschaffung der Deportation wird sich diese Kommission gemäß dem Befehl des Kaisers Nikolaus vom 6. Mai 1892 unter anderem mit folgenden Fragen zu beschäftigen haben: 1) Erschöpfung der Deportation auf Grund rechtlicher Entscheidungen durch gleichwertige Strafen. 2) Abschaffung oder Einschränkung der im Verwaltungsweg erfolgenden Deportation. 3) Reorganisation der Internierung-Bogros. 4) Verbesserung des Loses der zur Zeit in Sibirien befindlichen Deportierten. 5) Organisation der Arbeitsarbeit und Internierung in Arbeitshäusern als Vorbeugungs- und Strafmahregeln. — In der Überzeugung, daß um von Grund auf und noch allen Geschäftspunkten diese für den Staat und die Gesellschaft so wichtigen Fragen studieren zu können, es sehr nützlich sein wird, die Reimung solcher Persönlichkeiten in Russland und im Auslande, welche solche Fragen theoretisch oder praktisch studiert haben, kennen zu lernen und Auskunft von ihnen zu erhalten, bringt der Vorsitzende der Kommission zur allgemeinen Kenntnis, daß die Kommission Mitteilungen jeder Art in Bezug auf die vorgenannten Fragen mit Danf anzunehmen und mit Aufmerksamkeit prüfen wird. Solche Mitteilungen, deren Form und Ausdehnung völlig den Ueberbern überlassen ist, sind zu richten an den Gesandtschaften der Kommission, Wissenschaftsrat Alexander Petrovitch und den Chef der Generaldirektion der Gefangenen, Salomon, unter der Adresse: St. Petersburg, Generaldirektion der Gefangenen.

### Türkei.

Konstantinopel. (Meldung des "Wiener R. R. Telegraphen-Korresp.-Bureaus"). Die Pforte hat den Besuchern der Mächte ein Handschreiben überreicht, in dem sie das Ergebnis der Untersuchung der gemeinsamen Kommission über den Zwischenfall an der serbisch-türkischen Grenze bekannt giebt. In dem Rundschreiben heißt es, der Leiter des serbischen Ministeriums des Auswärtigen habe dem türkischen Gesandten in Belgrad die Befriedigung des Königs über die Untersuchung ausgedrückt und die Zurückziehung der serbischen Truppen von der Grenze angekündigt. Ferner sprach der Leiter des serbischen auswärtigen Amtes dem türkischen Gesandten das Bedauern der serbischen Regierung aus. Auch der König drückte dem Sultan telegraphisch sein Bedauern über den Vorfall aus.

(Meldung des "Wiener R. R. Telegraphen-Korresp.-Bureaus"). Das Vorjahr für den von Raubern entführten Minendirektor von Nassau wurde von der Minengesellschaft dem Balu von Solonili übergeben. Die Minengesellschaft wurde dafür für fünf Jahre von der Zahlung des Entlastgeldes im Betrage von 3000 Pfund befreit. Alle Güter und Militärbahnen der kleinasiatischen Blasius haben die strengen Beschränkungen gegen die Armenier zu verhindern. Einzelne Familien türkischer Emigranten gehen über die türkische Grenze.

Der von Räubern entführte Minendirektor Chavaliot ist wieder freigegeben.

### Amerika.

Washington. Hier verlautet, zwischen den Vereinigten Staaten und Portugal sei ein Abkommen über gegenseitige Ermäßigung der Zölle, ähnlich dem Reparationsabkommen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten, abgeschlossen worden. Die einzelnen Bestimmungen des Vertrages werden indessen bis zur Ratifikation derselben geheimgehalten.

New-York. (Der Kabel über London.) Die sich Schlag auf Schlag folgenden Unglücksnachrichten aus

Manila weigern die allgemeine Erregung fast ständig, so daß bereits die Mehrzahl der Tagesblätter die Abberufung des Generals Otis, die Entlassung des Kriegsministers Alger und die sofortige Einberufung der nötigen Einwilligen fordern. Die Staatssekretäre Bay, Long und Gage, tatsächlich die einflussreichsten Mitglieder des Kabinetts, dringen in Mr. McKinley, endlich das Schaublatt aus politischer Berechnung aufzugeben und ohne Rücksicht auf die innerpolitischen Fragen die nötige Anzahl Freiwilliger zu den Fähren zu rufen und unverzüglich nach Luzon zu senden. Auch sie sind dafür, einem andern General den Oberbefehl zu übertragen, da Otis' blinder Optimismus und seine allgemeine scharf verurteilte Parteilichung aller seinen eigenen Meldungen nicht entsprechende Preihinstellungen, auch der diesbezüglichen, zwecklos ein Ende nehmen muß. Die Zeitungen bringen jetzt ausführliche Beschreibungen ihrer Korrespondenten, wonach die Besatzung nicht nur ihre Depeschen verschickt, resp. abänderte, sondern es ihnen ganz unmöglich gemacht sei, wahrheitsgetreue Berichte, selbst brieflich zu senden, da ihnen zu wissen gehabt, daß der Trend der offiziellen Berichte zu überlauftende Berichte die Aufmerksamkeit von deren Ueberhören zur Folge haben würde. Die Welt bezeichnet General Otis direkt der "Unschlüssigkeit, systematischen Lügen und Fälschung". Offenbar um eine Diversität herbeizuführen, läßt Otis jetzt wohlhabenden nicht offiziell, durch ihm nachstehende Journalisten wieder Berichte über Verschämungen zweier amerikanischen Soldatenleichen durch die Filipinos senden, deren Beweise fortgesetzt auf die Ambulanzen konzentriert sei.

### Afien.

Siam. Am 17. Juni ist Prinz Chauka Sommatiwongse Barothai, ein Bruder des verstorbenen Kronprinzen, im 17. Lebensjahr gestorben. Der Prinz hatte, wie dies bei fast allen siamesischen Prinzen der Fall ist, seine Ausbildung zum Teil in Europa bekommen und begleitete seinerzeit auch den König von Siam, seinen Vater, auf dessen Europa-Reise. Infolge seiner schwachen Gesundheit lehrte der Prinz nach Siam zurück.

### Örtliches.

Dresden, 23. Juni.

\* In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten für der Vorstufe Dr. jur. Südel den Vorst. Das Kollegium beschloß auf Antrag des Vorstandes die diesjährigen Seiten vom 15. Juli bis 19. August festzustellen. Weiter stimmt man dem Beschuß des Rates bei, fünf öffentliche, elektrisch zu erleuchtende Uhren aufzustellen, und zwar an der Wallstraße, der Friedensallee, auf dem Georgplatz, dem Clausplatz und dem Alterplatz, erfuhr jedoch den Rat, sich unvermeidlich mit der Gesellschaft "Normalität" in Berlin befürwortet Bewerbung ihres Uhrenstuhls in Dresden ins Gewissen zu setzen und Kostenabholung, so wie des europäischen Friedens liege und das daher an die türkische Regierung die Mahnung ergehen sollte, der Erfüllung dieser Aufgabe besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Was die Besteuerung betrifft, soll eine Erhöhung der Zollabgaben und eine Heraufsetzung der Kopfsteuer eintreten. Die Zuständigkeiten des Obersten Gerichts soll vermehrt und die Municipalität unter Beibehaltung eines Bürgermeisters und eines Gemeinderats, errichtet werden. Das Postamt soll dem Gouvernement unterstehen. — Das englische Kriegsschiff "Dorsetshire" ist am 8. Juni in der Richtung nach den Südlichen Inseln abgegangen. Die Stadt und das Land nehmen wieder normales Aussehen an.

Böhmen. Am 17. Juni nachmittags besuchte der Dresden'sche Lehrerverein für Naturkunde die Hoffnungsmühle und Oelsfabrik von Biemert in Plauen bei Dresden. Im äußeren institutiver Weise erklärte Dr. Kommerzienrat Biemert sich an der Hand einer großen Skizze die Einrichtung der Kunstmühle. Beim nun folgenden ungefaßten zweistündigen Rundgang sah man mit größtem Interesse das lebhafte Betriebe eines modernen großindustriellen Fabrikations. Hierzu folgt sich ein Besuch des Schulgartens der mittleren Volksschule zu Plauen, wo der Verein in überaus freundlicher Weise von dem Direktor des Schule, Dr. C. Schmidt, sowie dem Lehrerkollegium empfangen wurde. Der in jeder Hinsicht wertvolle Schulgarten umfaßt ein ganz bedeutendes Areal und ist im Vorjahr neu angelegt worden. Wie, Wald, Feld, Sumpf, Teich, Gemüse, Blumen, Obstgarten sind die einzelnen Abteilungen, die die charakteristischen Pflanzen, Bäume und Sträucher in schönen Exemplaren enthalten. Der Gedanke, daß der Schulgarten ein Abbild der heimatlichen Natur sein müsse, kommt überall trefflich zum Ausdruck, vor allem aber in den geologischen Darstellungen.

\* Zu dem am vorigen Sonnabend im Ausstellungspark fahrenden Sängerkreis haben sich gegen 400 Sänger gemeldet. Von 4 bis 7 Uhr werden meist nur Gesangsvereine stattfinden, sobald ist großes Militärmarsch bis 10 Uhr abends. Wie schon erwähnt, haben die Dauerarten von 2 Uhr ab 50 Pf. nachzuahmen. Die Abonnementstafeln sind ungültig.

\* Die außerordentliche Generalversammlung des Dresdner Spar- und Bauvereins hat am 21. d. J. einstimmig die Befestigung der Bestimmung beschlossen, wonach nur diejenigen Genossen, die zugleich Mitglieder des Evangelischen Arbeitervereins sind, Wohnungsberechtigt in den vom Verein zu erbaudenen Häusern werden dürfen. So kann daher in Zukunft jeder Arbeiter ohne weiteres durch seinen Beitritt zur Genossenschaft die Wohnungsaufwart auf eine freundliche, gesunde und billige Wohnung erwerben. Damit ist auch den Wünschen derjenigen Industriellen Rechnung getragen worden, die sich in hochzarter Weise des Bismarckplatzes und der Sedanstraße entlang der Technischen Hochschule genehmigt.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Es wurde auf Antrag des Hen. Dr. Baltmann beschlossen, den Rat zu erlauben, auf eine Verbindung der neu hergestellten Uhren mit öffentlichen Brunnen (Modell 3) bedacht zu sein. — Sobald werde die Asphaltierung der Hauptstraße des Bismarckplatzes und der Sedanstraße entlang der Technischen Hochschule genehmigt.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders Sorge zu tragen und die Durchgangsverbindungen zu schaffen.

\* Den Antrag der Stadtverordneten auf Herstellung eines herausgeworfenen Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz hat der Rat zur Zeit abgelehnt. Hierbei sah man Berichtigung, erfuhr aber den Rat, zum Schutz der Fußgänger sofort eine Fußwegmarkierung an der Palaisstraße durch Anfügung hölzerner Steine herstellen, für Reinhaltung dieses Fahrweges besonders



# Beilage zu N° 143 des Dresdner Journals. Freitag, den 23. Juni 1899, abends.

## Deutscher Reichstag.

99. Sitzung vom 22. Juni, vor 11 Uhr.

Um Tische des Bundesrats: Graf v. Bismarck, Niederding, Breitfeld.

Das Haus genehmigte einstimmig die Verlegung des Reichstags bis zum 14. November und legt daran die erste Erneuerung des Gesetzgebungsrechts, betreffend den Schutz des gewerbl. Arbeitnehmer, fest.

Abg. Helme (Soz.): Ich kann mich leider lassen, wenn sich nicht von Minister gegen die Sozialdemokratie gewendet hätte. Die Sozialdemokratie sind durchaus nicht aufgegert, sie haben ihren Führer bewahrt und nur ihrer Führerlosigkeit verdankt. Man hat von der konserватiven Weltanschauung gesagt, sie steht dem edlen Ritter vor der Ranch, dem Don Quijote. Dann kann man die Reichspartei vergleichen mit seinem Begleiter Sancho Panza. (Vorstand Graf Bismarck: Ich nehme an, daß der Redner nicht von Parteien des Hauses gesprochen hat. Heiterkeit.) Ich habe nur von Weltanschauungen, nicht von Personen gesprochen. (Heiterkeit.) Der jüngste Konservative Von Lütgau und der etwas selektivere Sancho Panza, der aufgezogen sind, um die Prinzipien der Weltanschauung zu retten, vor dem sie bedrohten drohen der Demokratie, werden keine anderen Erfolge erzielen, als die beiden Schenken. Dr. Bismarck hat die Sozialdemokratie vorgeworfen, daß sie die Rechtsgerechtigkeit verstoßen, das bestreite ich. In anderen Parteien machen deutlich andere Blätter ähnliche Behauptungen, nicht nach laufen lassen. (Große Heiterkeit.) Man will ein Nachschlagzeug schaffen gegen die Sozialdemokratie. Die leistete will für ihre Ausschreibungen werden wie jede andere Partei. Man spricht von dem Julianenstaat. Wir befinden uns im Jahre 1899, und das Reichstagsrecht bewegt sich auf dem Boden des Gegenwartstaates. Prüfungskriterien unter den Arbeitern kommen vor, weil man nach Berlin die oberherrschaftlichen und sonstigen Arbeitnehmer sucht, die erst später eintreten, daß ihre Interessen und die der Berliner Arbeitnehmer identisch sind. Über die Ausschreibungen sind vielleicht auch aus die Polizei gewisser Unternehmenskreise zurückzuführen. Die Erneuerung der Richteramt des Oberstaatsanwalts gegen die Arbeitnehmer am Rhein, um ein Nachschlagzeug gegen die Arbeitnehmer zu fordern. Das war ein Konservativer Sonderfall. Die Regierung hat die Vorlage gemacht, vielleicht nicht genau, denn es hat lange genug gedauert. Wir sind an den Reichstagsabgeordneten geworden worden der Reden des Kaisers. Aber diese Reden sind vom Reichstagsabgeordneten nicht gegenreagiert worden; sie sind keine Regierungssrede, haben aber doch ihre große Wirkung gehabt; wir können sie doch nicht als Reden des Reichstagsabgeordneten behandeln, auch wenn wir diesen Bezugspunkt gegen die Arbeitnehmer kennen würden. (Heiterkeit.) Die Regierung hat ähnliche ausländischen Wege abdenken lassen; sie hätte zur Information der nichtchristlichen Mitglieder des Parlaments auch die gegen solche Ausschreibungen vorhandenen bestehenden Sätze abdrucken lassen sollen. Wenn Arbeitnehmer, die einen höheren Lohn verlangen, soll Expresser bestraft werden, dann sind auch alle Unternehmer und Kaufleute, welche die Konjunktur anstreben, Expresser. Aber diese Konsequenzen werden nur den Arbeitern gegenüber gezogen. Hafache Arbeitnehmer können vorwenden: Es ist aber wahrhaftig, daß seit den beiden in Frage stehenden Reden die Regierung den Arbeitern sehr verdächtigt hat, schlägt gegen die Arbeitnehmer vor. Das diese Reden einen Grund für eine solche Jubiläum sein können, dies bestreite ich entschieden. Das Urteil eines Berliner Landgerichts über dielässliche Rechtfertigung soll nach der Meinung des höchsten Rechtsgerichts in Sachsen großer Erregung verachtet haben. In weiteren Sachen, glaube ich, (Große richtig! lösst.) Das höchste Rechtsgericht hat den Beweis als erbracht erachtet, daß das höchste Oberlandesgericht der Meinung ist, daß gewisse Bestrebungen, die sonst nicht Prostest sind, strafwidrig werden, wenn sie von Sozialdemokraten ausgehen; was müßte auch mit Schlesien durch den Welt gehen, wenn man das nicht vorher schon gewußt hätte. (Zustimmung lösst.) Was die Bekleidungen angeht, so mag die ländliche Regierung nur diese eigenen Thiere seien. Das amtliche „Dresdner Journal“ bringt ganz unverhohlene Angiffe gegen den Reichstag und seine Mitglieder, allerdings in dem nichtchristlichen Teile, aber innerhalb in einer amtlichen Zeitung. Für die Demokratie hat Graf Bismarck die einzelnen Regierungen verantwortlich machen wollen; aber sie ist nur eine Erweiterung des amtlichen Motto. Die Deutschen fühlt also dar, als ob es jedes Streben nach höherem Leben eine unverschämte sozialdemokratische Verschwörung sei. (Große richtig! lösst.) Das höchste Rechtsgericht hat den Beweis als erbracht erachtet, daß von dem höchsten Oberlandesgericht der Meinung ist, daß gewisse Bestrebungen, die sonst nicht Prostest sind, strafwidrig werden, wenn sie von Sozialdemokraten ausgehen; was müßte auch mit Schlesien durch den Welt gehen, wenn man das nicht vorher schon gewußt hätte. (Zustimmung lösst.) Was die Bekleidungen angeht, so mag die ländliche Regierung nur diese eigenen Thiere seien. Das amtliche „Dresdner Journal“ bringt ganz unverhohlene Angiffe gegen den Reichstag und seine Mitglieder, allerdings in dem nichtchristlichen Teile, aber innerhalb in einer amtlichen Zeitung. Für die Demokratie hat Graf Bismarck die einzelnen Regierungen verantwortlich machen wollen; aber sie ist nur eine Erweiterung des amtlichen Motto. Die Deutschen fühlt also dar, als ob es jedes Streben nach höherem Leben eine unverschämte sozialdemokratische Verschwörung sei. (Große richtig! lösst.)

Sächsische Bundesbehördenmöchtegern. Dr. Böhrer: Es war vorausgesetzt, daß die sozialdemokratische Partei es sich nicht gestatten lassen würde, das Urteil der Berliner Staatsanwaltschaft anzuführen. Deshalb hat sich auch der Abg. Helme sicher nicht den Ruf der Sozialdemokratie verschafft, der in den Strafzettel der Regierung abgedruckt wurde, was müßte auch mit Schlesien durch den Welt gehen, wenn man das nicht vorher schon gewußt hätte. (Zustimmung lösst.) Was die Bekleidungen angeht, so mag die ländliche Regierung nur diese eigenen Thiere seien. Das amtliche „Dresdner Journal“ bringt ganz unverhohlene Angiffe gegen den Reichstag und seine Mitglieder, allerdings in dem nichtchristlichen Teile, aber innerhalb in einer amtlichen Zeitung. Für die Demokratie hat Graf Bismarck die einzelnen Regierungen verantwortlich machen wollen; aber sie ist nur eine Erweiterung des amtlichen Motto. Die Deutschen fühlt also dar, als ob es jedes Streben nach höherem Leben eine unverschämte sozialdemokratische Verschwörung sei. (Große richtig! lösst.) Das höchste Rechtsgericht hat den Beweis als erbracht erachtet, daß von dem höchsten Oberlandesgericht der Meinung ist, daß gewisse Bestrebungen, die sonst nicht Prostest sind, strafwidrig werden, wenn sie von Sozialdemokraten ausgehen; was müßte auch mit Schlesien durch den Welt gehen, wenn man das nicht vorher schon gewußt hätte. (Zustimmung lösst.) Was die Bekleidungen angeht, so mag die ländliche Regierung nur diese eigenen Thiere seien. Das amtliche „Dresdner Journal“ bringt ganz unverhohlene Angiffe gegen den Reichstag und seine Mitglieder, allerdings in dem nichtchristlichen Teile, aber innerhalb in einer amtlichen Zeitung. Für die Demokratie hat Graf Bismarck die einzelnen Regierungen verantwortlich machen wollen; aber sie ist nur eine Erweiterung des amtlichen Motto. Die Deutschen fühlt also dar, als ob es jedes Streben nach höherem Leben eine unverschämte sozialdemokratische Verschwörung sei. (Große richtig! lösst.)

## Die kleine Welt.

Notizen von Rudolf Lindau.

(Fortsetzung.)

Das Leben in Japan war damals nicht ganz geheuer. Mehrere Fremde waren innerhalb weniger Monate von bewaffneten Japanern, nur weil sie als Eindringlinge von den Einwohnern geholt wurden, ermordet worden; aber diese Un Sicherheit des Verkehrs verhinderte die Fremden nicht, weite Ausflüge in die Umgebung von Yokohama zu unternehmen, die in den meisten Fällen nur begrenzt, einen langen Ritt auf unsicheren Wegen zu machen, um etwas neues zu sehen – und besonders, um einen schönen, von den andern Mitgliedern der Gemeinde noch nicht gekanntenen landschaftlichen Punkt zu entdecken. Die Ergebnisse solcher Ausflüge wurden sodann des Abends im Club, der bald nach der Eröffnung des Hafens von Yokohama gebildet worden war, von den glücklich Heimgekehrten vorgetragen. Hatten diese etwas schönes, sehenswertes gefunden, so wurden von anderen Clubmitgliedern Verlobungen getroffen, und am nächsten freien Tage machte sich sodann eine kleine, laute und fröhliche Gesellschaft auf den Weg, um das Neuentdeckte ebenfalls in Augenschein zu nehmen. Man unternahm zu dem Zwecke weite und niemals ganz ungeschicklicheritte, denn viele unter den Einwohnern blickten feindselig auf die großen, weißen Männer, die lachend und schreiend durch die Straßen zogen, dreist und ungehoben in die stillen Tempel und in die friedlichen Häuser einztraten, und deren ganze Gebrüder den Frauen und Kindern Schrecken eislichte. Aber das hämmerte die Fremden nicht. Mit der schweren Revolvere in der Hand und dem großen Revolver

nicht erzielt haben, so liegt das nur daran, daß sie drangsaliert werden mit allen möglichen und manchmal auch ungewöhnlichen Mitteln. Durch eine mechanische Blockierung im äußeren ist die Sicherheit nicht hergestellt, weil die Arbeiter die Spur zu Sicherheit der Unternehmer auf diesem Gebiete ist nicht so leicht durch Seile zu trennen. Der Kaufmann, der jetzt die Arbeiter in den Kampf getrieben haben, um Material für die Vorlage zu schaffen, haben keinen Anspruch auf besondere Schutz der Belegschaft. Wer kennt nicht den Berliner Kaufmann, der die Arbeiterschaft so oft geschädigt hat? Der Bergbauunternehmer stand an der Seite und an der Seite ist ausgetrieben wegen einer Bevölkerung und wegen der Ausdehnung der Gewerbeordnung. Es steht damals an einer gewerblichen Leistung der Arbeiter. Redner bestand auf die Auflösung des § 1, in dem steht: „wer es verleiht“ die Haftung gewährt bei „wer es unternimmt“. Der Staatssekretär Niederding habe auf ein Reichsgerichtsurteil verzichtet, das oder wer geahnt sei in Bezug auf eine Beleidigung zum Steinbruch. Die Rechtsgerechtigkeit werde durch die Haftung nicht erreicht; alle werde die Regierung selbst sich eine Beleidigung beantragen. Ebenso sei es mit den Beschäftigten über das Stellvertreteramt.

Die Arbeiter wollen nicht wegen Beleidigung fliegen, und sie reicht daran. Es ist es eine ungeheure Beleidigung, wenn die Regierung eingreift und die Beleidigungen unter Anklage stellen will auch gegen den Willen des Beleidigten. § 2, der die Ausnahmefreiheit enthält, soll nach der Meinung des Herrn nicht gleichzeitig sein. Für die Beurteilung ist es nicht unbedingtlich, ob es einige Jahre ins Buchthaus kostet. Die Verteilung würden dort jedem allgemeinen Streit den § 2 anwenden. Im Kaufmännerbetrieb sind Eigentum im Wert von Millionen geschützt, und bei diesen Streit haben viele Kreise des Bergwerks im Bergbau zu hohen Stellen auf Seiten der Arbeiter. Wer sich von seinen Berufsgenossen trennt, der ist immer im Unrecht, wenn er nicht höhere soziale Grade dafür geladen machen kann. Aber die bloße Härtung für sie Person und seine Familie ist kein hoher sozialer Stand. Das Zentrum will bei der zweiten Sitzung der Vorlage eine Beleidigung des Rechtsschutzes annehmen. Wir müssen nicht auf Erfolg, aber wie werden die Arbeiter darüber urtheilen? Dr. Bismarck: Ich kann mich nicht entscheiden, ob es gerecht ist, ob es unethisch ist. Wie die Sozialdemokratie darüber denkt, wissen wir; Dr. Helme hat es ja für unmoralisch erklärt. (Große richtig! rechts.) Wie die Sozialdemokratie darüber denkt, wenn jemand sich von der Organisation oder einem Kreis ausschließt. Die Koalitionsfreiheit ist für die Sozialdemokratie nur ein Koalitionszwang. Wie steht es dann mit dem Haftungsfreibetrag? Was die Sozialdemokratie erreichen, kommt bei dem Böllow in erheblicher und überzeugender Weise die Situation dargelegt. Nur eine kleine Bemerkung möchte ich dem Abg. Böhrer machen, daß eine Beleidigung des ersten Reichstagsabgeordneten nicht so sehr Schande gezeichnet. (Zustimmung lösst und Heiterkeit.) Aber Sie (zu Abg. Böhrer) brauchen nicht triumphieren zu dürfen. Das Gesetz kommt wieder (Heiterkeit Widerpruch lösst.) Ich empfehle, daß Gesetz an eine Kommission zu übertragen, und hoffe, daß wir in der nächsten Session die Freiheit der Arbeiter durch ein Gesetz schaffen.

Abg. Dr. Böhrer (Bonn): Gegenüber den ausländischen Redern des Abg. Böhrer, Böhrmann und Böhrer halten wir es für unbillig, und lang zu dauern. Ich erläutere kurz im Namen meiner politischen Freunde, daß wir das Gesetz für unbillig, rechtlich und moralisch höchst unethisch, politisch für einen großen Fehler und höchst unopportunit halten. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Böhrer (Bonn): Wir sind von den Sozialdemokratien in unserer Heimat wegen unserer Stellung zum Gesetz angegriffen. Die Wirkung ist mir unverständlich. Denn wenn wir vielleicht auch auf verschiedene Weise das Gesetz zu verwerfen sind, in dem Ziel müssen wir überzeugen, daß das Gesetz zu verwerfen ist. In meiner Ansicht wird ich durch die getroffene Art des Ministrers Böhrer bestätigt worden, der das Gesetz gezwungen hat, ein Amt bestätigt worden, das die Regierung zu verwerfen ist. In meiner Ansicht wird ich durch die getroffene Art des Ministrers Böhrer bestätigt worden, der das Gesetz zu verwerfen ist. Nach einer Ansicht ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils über die Rechtsprechung höchster Gerichte steht in auf dem Standpunkt, daß das Haft das Recht zur Kritik richtlicher Urteile nur hat, wenn es in der Lage ist, authentisch kennzeichnen von der Sache zu sagen. Der Böhrer war Verteidiger im Prozeß, aber dieser Standpunkt ist jeder Streit freudig. Wie halten den Streit auch für ein Übel, aber für das einzige Mittel der Arbeit, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herzulegen. Der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind unter strengen Verhältnissen unter Strafe gestellt. Uns eingetretene Unternehmen und eingetretene Unternehmen kann man sich keine richtige Meinung über die Judikatur bilden. Beyleg der in Berlin erfolgte Freispruch wegen eines abfälligen Urteils

ergeben. Ich stand damals nicht in amtlichen Beziehungen. Meine Kenntnis röhrt also nur aus dem, was ich gehört und in der Presse gelesen habe. Es lagen aber doch amtliche Berichtigungen vor, die erkennen lassen, daß die Lage glänzend war. Der Minister der Vereinigten Staaten hat Anfang Mai 1894 dem Präsidenten Cleveland einen langen und eingehenden Bericht erbracht, der sich gleichermaßen kraftig und abschlägig über die ganzen Verpflichtungen aussprach, die Amerika in Samoa übernommen hatte, und mit den Worten schloß, daß er empfahl, die Verpflichtungen von Großbritannien auf Samoa aufzugeben. Diesen Bericht hat der Präsident Cleveland in amtlicher Form dem Senat vorgelegt. Das zeigt doch, daß die damalige Regierung der Vereinigten Staaten lebhafte Misgung gehabt haben muß, vom Vertrag zurückzutreten. Gernot hat gleichzeitig im Mai 1894 Lord Salisbury in beglaubigter Form erläutern lassen, daß England durchaus keine politischen sondern rein kommerzielle Interessen in Samoa verfolge — dieselbe Erklärung, die England loyaler Weise auf der Konferenz von 1889 abgegeben hat, wo wir mit England zu einer positiven Übereinkunftung gelangten und positive Beziehungen anknüpften, die von Ruhm gewesen sind. Ich habe mich persönlich im vorigen Monat in England überzeugen können, daß dort noch dieselben Auffassungen herrschen. Wederhalb die Konstellation von 1894 nicht bestandt wurde, ist mir unbekannt. Es ist aber möglich, daß sich im Laufe der Jahre wieder eine ähnliche Konstellation ergibt, aus der dann vielleicht Augen geöffnet werden kann. Nichtigtätigkeit möchte ich die Bemerkung, daß Samoa als Kolonie bezeichnet wird. Samoa ist nie eine Kolonie gewesen. Wir haben Verpflichtungen und Interessen in Samoa gehabt lange bevor wir eine Kolonialpolitik eingeleitet hatten, die ja bekanntlich erst von 1884 datiert. Schon in den 70er Jahren waren ausgehandelte Beziehungen mit Samoa eingeleitet. Technisch war es in ganz guter, wo wir große Interessen hatten, die wir schriftlich aufgegeben haben. — W. H.: Verträge müssen wir achteln! Ich verweise hier auf das Beispiel des Vertrages zwischen England und Frankreich bezüglich der Fidzies an der Küste von New-Guinea. Dieser Vertrag, der den Engländern sehr unbehaglich war, wurde gehalten, während in anderer Beziehung sich England gar nicht gekümmert hat, wie in der Fehloda- Angelegenheit, Frankreich seinen Willen aufzwingen. Mit Bezug auf die Lage in Samoa möchte ich noch auf den Bericht des Generalkonsulat Stübel hinweisen, eines der tiefgründigsten und bestätigtesten Beamten, der Ende April 1890 erläutert hat, daß sie glänzig und friedlich gewirkt hat.

(Während dieser Ausführungen entstand auf der Bühne des Hauses zunehmende Unruhe. Wiederholte erörterte der Präsident das Problem: Bitte um Ruhe, meine Herren

Präsident Graf Valdemar: Bitte um Stille, meine Herren! Bei der ersten Besuchung dieser Vorlage ist auch die Samoa-Angelegenheit behandelt worden. Ich habe daher keinen Grund, hinzugehen aufzuteilen, doch das auch in der dritten Besuchung geschehe.

Abg. Fürst Bismarck (fortgesetzt): Ich will die Herren nicht länger ermüden. Es ist ja auch mehr pro domo. Ich wollte nur den Vorbehalt erläutern, den ich neulich gemacht habe, und nicht fünf bis sechs Monate ins Land gehen lassen, ohne daß diese Dinge richtiggestellt wären. Ich schließe mit dem Wunsche, daß die Hand des Staatssekretärs hrn. v. Bülow sich auch weiter als so glücklich befinden möge wie bisher. (Beifall.)

In der Einzelabstimmung werden die Vorlagen ohne Gegenstimme erledigt und in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der freisinnigen Volkspartei und der Sozialdemokraten angenommen.

Das Handelsabkommen mit Spanien wird einstimmig angenommen.

Präsident Graf Wallenstejn erhielt vom Hause die Erwähnung, die Tagesordnung der nächsten Sitzung festzulegen, und dankt allen Parteien für die Unterstützung bei seiner Geschäftsführung.

**Präsident Graf von Belowkrem** dankt für die Anerkennung und hält, was die Begründer, Schriftführer und Aufzüger angehten.

ung des Reichstages und im Namen des Reiches, was folgt:  
§ 1. Der Reichstag wird bis zum 14. November verlängert.  
§ 2. Der Reichskanzler wird mit der Ausführung dieser  
Berechnung beauftragt.

Urkundlich mit Unserer Höchstegeinen Unterschrift und bei  
g'brauchtem Kaiserlichen Siegel an Bord kleiner Jacht Hohen-  
holzen.  
22. Juni 1899.

#### **Meldungen aus New Bedford**

n. Chemnitz. Eine seltene Feier war am gestrigen Tage unserer Industrie- und Handelsstadt beendet. Galt es doch, die Denkmäler der drei Helden der großen Zeit von 1870/71 zu weihen, die Meißner Römans geschaffen hat und deren trefflicher Erguß im Lauchhammer ausgeführt worden ist. Die Feier erhielt ihre höchste Weihre durch die Teilnahme Sr. Majestät des Königs sowie Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg und Albert. Die Industriestadt Chemnitz mit ihren von Rauch und Ruh geschmückten Häusern war kaum wieder zu erkennen in dem reichen Schmuck von Gewinden, Kränzen und Fahnen, unter denen die grauen Mauern fast verschwanden. Der Dresdner Bahnhof des Bahnhofes war mit Tannenbäumen geziert und die Fenster sowie die Eingangstür des Königstimmers waren umhüllt mit Behängen aus rotem Wollsch und geschnitten mit einer großen Gruppe von Blattplatten. Eine Vitrinalis mit venetianischen Motiven zog sich vom Bahnhof durch die Bahnhofstraße nach der Königstraße, deren Eingänge sich eine wirkungsvolle, von zwei Türmen flankierte Ehrenpforte erhob. In sämtlichen Straßen, die der Königl. Wagenzug zu durchfahre hatte, trugen die Häuser reichen Schmuck und an nicht wenigen Gebäuden lag man künstlerisch entworfen und ausgeführte Dekorationen. Auf Einzelheiten einzugehen verbietet der uns zur Verfügung stehend Raum, man müßte nicht, wo man beginnen und zu enden sollte. Nur sei erwähnt, daß der Platz, auf dem die Denkmäler errichtet sind, der alte Markt, sich selbstverständlich durch besonders reichen Schmuck auszeichnete, der durch den Hintergrund des schönen alten Rathauses mit seinem Themen noch gehoben wurde. Vor dem Hotel zum "Römischen Kaiser" war ein prachtvoller Baldachin für die Allerhöchsten und Höchst Herrschaften und Allerhöchste und Höchstdereen Gefolge errichtet. An diesen schlossen sich an jeder Seite Tribünen für die eingeladenen Ehrengäste an; gegenüber im Rücken der Denkmäler waren die Damentreibünen errichtet. Kein Schmuck aber wäre ein toter gewesen ohne das Tausende und aber Tausende meist im Feiertagsgewand erschienenen Zuschauer, die schon vom frühen Morgen an den von den Spalier bildenden zahlreichen Vereinen, Schülern &c an den Straßenfronten freigelassenen Raum füllten. Ebenso wurde der Schmuck der Häuser selbst bei

lebt durch die von feillich gekleideten Zuschauern besetzten Fenster, sogar die Dachulen wurden als Beobachtungsstellen benutzt. Trotz des kolossalen Andranges herrschte dank den umst tigen und praktischen Anordnungen der hierbei in Frage kommenden Beh鰄rden die gr tze Ruhe und Ordnung. — Kurz nach 11 Uhr vormittags trafen der Hofzug ein. Se. Majestät der König, sowie Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg und Albert wurden im K nigszimmer des Bahnhofes von dem Oberbürgermeister von Chemnitz begr t. Dr. Beck erfreut sich voll empfangen und begr t, wobei die Tochter des Oberbürgermeisters, Hl. Beck, Se. Majestät den Königen ein prachtvolles Bouquet erteichte. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften schritten aldann die Front der auf dem Bahnhofplatz ausgestellten Ehrencompagnie des 104. Infanterieregiments „Prinz Friedrich August“ ab, bestiegen hierauf die Wagen und fuhren, um braust von den jubelnden, begeisterten Hochruhen der vielen Tausende von Zuschauern nach dem Platz, wo — wie auf dem ganzen Wege durch die Albert-, Karolinen-, Königstraße, Johannisplatz — Se. Majestät der König sowie die Prinzipalherrschafoten mit donnerndem Hochrufen bewillkommen wurden. Als Allerhöchste und h chsteselben nebst Gefolge sowie Ihre Exzellenzen der Königl. Preuß. Gesandte Graf v. Dohmoff, die Herren Staatsminister Dr. Schurig, v. Melsch, v. d. Planitz, Dr. v. Seydelwitz und v. Wahdorf, General der Inf. v. Treitschke, seines der Generaldirektor der Königl. Sächsischen Staats-eisenbahnen v. Kirschbach, Kreishauptmann v. Werd, Regierungspräsident v. Moltsche und andere zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten unter dem Baldachin Platz genommen hatten, begann die Chemnitzer L ngerschaft unter Leitung des Hrn. Kapellmeisters Bohle den Vortrag der von Hrn. Prof. Walther gedichteten und von Hrn. Kirchenmusikdirektor Waserhoff in Musik gesetzten stimmlungsvollen Festhymne. Hierauf nahm Hr. Oberbürgermeister Dr. Beck das Wort zur Befehre. Einleitend betonte er, daß die Stadt Chemnitz einen Festtag delege, wie ihn die Jahrhunderte hinaus vor König und Vaterland Zeugnis dazu ablegen, daß sie ihre höchste Ehre darin erblide, die ruhmreichen Helden unserer Zeit in nie verl dliche Dankbarkeit zu feiern und zu ehren. Redner warf dann einen Rückblick auf die Seiten vor 1870 und zeichnete mit scharfen markigen Bögen ein treffendes Bild des Lebens und Wirkens Kaiser Wilhelms I. im Krieg und im Frieden. In gleicher Weise feierte er die beiden Paladine Kaiser Wilhelms I., den fürsten Bismarck und den Gro sen Moltsche. Der Redner schloß mit folgenden Worten: „W de es dem groſsen Kaiser verg ntigt sein, hier allezeit auf eine gl dliche, ebenso von rastlosem Vorw rtssstreben wie von hohen Idealen und heiliger Vaterlandsliebe erfüllte Stadt herabzublicken! Wägen die sp tzlichen Geschlechter in unserer Stadt es piet t n würdigen, wie die dankbare Witwe ihres größten Helden und ihr Lebenswerk gefeiert, unm ge, wenn auch nicht einmal in der Jahrhunderte Lause das edle Feuer dieser Ideale bis Herzen nicht mehr brennen sollte, Chemnitz Bürgerlichkeit um dies Heiligtum sich scharen und der ernste Mahntu f dieser Helden gestalten: „Was Du erwartest von Deinen Vätern hat, erwidert es, um es zu bestimmen“, einen freudigen Wiederherstellung in dem Gelöbnis finden: Wir wollen sein ein einziger Staat von Brüdern, in keiner Art und weise trennen und Gefahr. Und nun mit dem heiligen Vorsatz, dem Vorbilde dieser erhabenen Helden unentwegt nachzueifern, die Herzen in die Höhe zu dem feierlichen Augenblide, da die Denkmäler zum ersten Male zu uns sprechen sollen! Se. Majestät wollen allernädigst geräten“ die Genehmigung zur Enthaltung zu erteilen.“ — Unter dem Klange schmetternder Handklangen fielen die H llen und die auf dem Platz stehende Ehrencompagnie präsentierten. Hierauf fuhr der Redner fort: „Gegr tzt sei, Du edler Kaiser, Du gottgesandter Siegesheld und Friedesf『hrer! Am heutigen Euentage unserer Stadt ernewern wir bei Schwur der Treue, daß wir Dein gro ses Lebenswerk, unser einziges deutsches Vaterland, hoch und heilig halten und was auch in der letzten Stunde beschlossen liegen mag mit allen Fasern unseres Herzens, mit Gut und Blut verteidigen wollen. Gegr tzt Du edles Paladinenzaar, dem wie im Leben als unseres Volkes guten Genien glücklichen und in bösen Tagen aufzuhauen gewohnt waren! Wir aber, hochanschauliche Feierversammlung, da wir das heilige Glück haben, unter dem herausgekommenen Sieger eines Landesherrn zu stehen, der, ein Vater des Vaterlandes im edelsten Sinne des Wortes zugleich „der erfolgreiche Mitarbeiter nicht bloſs an der Herstellung, sondern auch an der Ausdehnung und Erhaltung der deutschen Einheit“, als der leige der gekl nnten ruhmreichen Heerführer aus jener großen Zeit uns, Gott sei Dank, bis zu dieser Stunde erhalten ist, treuer deutscher Kaiser allezeit treuester Freund und des Reiches feierliche St nde, wir jubeln heute erneut fr hdemogen und das erfüllten Hergens unheim l ber alles geliebten Königen dem innigen Gebete zu: Gott segne, Gott schirme, Gott sch ze Gw. Majestät noch viele, viele Jahre zu des Landes und des Reiches gr testem Segen! Wir wissen und wünschen Dir, Majestät in unseren Gefühlen eins, wenn wir unentwegtem Vertrauen Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. für Sein iverall betontes piet t les Gelöbnis innig danken, „als Kaiser und König dieselben Wege zu wandeln auf denen Sein Herr Großvater das Vertrauen Seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volles und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat“ sowie „einzuzeichnen für des Volles und des Reiches Ehre sowohl nach außen als innen, ein Reich, ein Volk, ein Gott.“ Wir geben dieser ehrwürdigen Stätte heilige Vaterlandsliebe die höchste Weihe, indem wir unsere Gefühle der innigsten Dankbarkeit und Verehrung, der unentwegten Liebe und Treue in jubelnder Begeisterung den Ruf ausklingen lassen: „Se. Majestät unser Allern digster König und das gesamte K nigthaus, Se. Majestät Kaiser Kaiser Wilhelm II. Hoch! Hoch! Hoch!“ Es folgte sodann der allgemeine Gesang der Sachsenhymne und des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz“. Hierauf legten Deputationen der sächsischen Kollegien, der Militärvereine, der Innungen und anderer Korporationen Kränze zu F u en des Denkmäler nied. Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg und Albert unterzogen hierauf die Denkmäler einer eingehenden Besichtigung. Hierbei stellte Hr. Oberbürgermeister Dr. Beck den Schopfer der Denkmäler, Prof. v. R umann-R nck vor. Hierbei erteichte Se. Exzellenz der Hr. Staatsminister v. Melsch dem Hrn. Prof. v. R umann-R nck von Se. Majestät dem Könige verliehene Offizierskreuz des Albrechtsordens. Nach dem allgemeinen Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland l ber alles“, mit dem die Enthaltungsfreiheit ihren Abschlu f fand, unternahm die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit hohem Gefolge eine Rundfahrt durch die verschwenderisch geschmückte Stadt. Vor dem Hauptpostamt in der Poststraße hatte die Postbeamten Aufstellung genommen, an ihrer Spitze der Oberpostdirektor Geissler, der an Se. Majestät den König eine Ansprache hielt, in der er betonte, daß gerade die Postbeamten Gelegenheit gehabt hätten, zu beobachten

welch hohen wirtschaftlichen Aufschwung Sachsen unter der glorreichen Regierung Sr. Majestät des Königs genommen habe. Der Redner schloß mit dem Gelöbnis der Treue, mit Glück- und Segenswünschen und einem Hoch auf Sr. Majestät des Königs, Altherkömmlicher dem Redner dankte. Vor dem neuen Rathause waren 250 häftliche Beamte aufgestellt. Auf dem Neustädter Markt nahmen sodann Sr. Majestät des Königs eine Parade über die Garnison und die Militärvereine ab. Darüber berichtet das „Chem. Tagbl.“: „Das Regiment, im Paradeanzug mit weißen Hemdkleidern, stand am Ende des Neustädter Platzes, Front nach der Petrikirche. Auf dem linken Flügel waren die Mannschaften der Bezirkskommandos I und II Chemnitz im Paradeanzug ohne Gewehr aufgestellt. Darauf reichten sich die Offiziercorps der Landwehrbrigade I und II Chemnitz auf der Westseite des Platzes. Die Nordseite des Platzes endlich nahmen die in großer Zahl erschienenen Militärvereine mit ihren Fahnen ein. Als Sr. Majestät den Paradenplatz betraten, erbrachte ein dreiläufiger Hurra. Unter den Klängen der Nationalhymne schritten Sr. Majestät sodann die Fronten des unter präsentiertem Gewehr stehenden Regiments, der Bezirkskommandos, Offiziere des Bevölkerungsstandes und der Kriegervereine ab. Das 104. Regiment hatte sich inzwischen an der Ostseite des Neustädter Platzes zum Paradeschiff aufgestellt, der am Aufstellungspunkte Sr. Majestät vor der Petrikirche vorüber in Richtung der Bismarckstraße in Compagnienfronten in vorzüglicher Haltung ausgeführt wurde. Sodann wechselten Sr. Majestät den Platz und ließen die Militärvereine von der Bismarckstraße her in der Richtung der Königstraße an Altherkömmlicher Person vorbeimarschieren. Mit dem Abmarsch des 104. Regiments über Friedrichplatz und Brückenstraße und der Kriegervereine in der Richtung des Schillerplatzes schloß die denkwürdige militärische Feier. Von Militärvereinen waren beteiligt: M.-B. Albertbund, M.-B. 1866er, M.-B. 1888er, M.-B. Deutscher Kriegerverein „König Albert“, Verein ehemaliger Einjährig-Freiwilliger, Verein Unteroffiziere, Militärischer Invalidenverein, M.-B. Kavallerie, M.-B. Schlosschemnit, M.-B. für Jäger, M.-B. „Prinz Friedrich August“, M.-B. Artillerie, Pioniere und Train, M.-B. Sächsische Grenadiere, M.-B. Germania, Marine-Verein, M.-B. 184er, M.-B. Jäger und Schützen, Militär-Veteranen-Verein, M.-B. 1838er, M.-B. Husaren, M.-B. Fußartillerie, M.-B. Allgemeine Kriegervereinigung, M.-B. 105er, M.-B. Feldartillerie, M.-B. Nordvorstadt, M.-B. ehem. 17er und 18er Ulanen, M.-B. I Altkenneth, M.-B. Kameradschaft Altkenneth, M.-B. Chem. 106er, M.-B. 107er. Nach Beendigung der Parade fuhren die Altherkömmsten und Höchsten Herrschaften nach dem Lokale der Rosinengesellschaft in der Theaterstraße, wo die häftlichen Kollegien versammelt waren. Nach einer weiteren Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Beck trugen Sr. Majestät der König, sowie Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg und Albert, Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister und die sonstigen Ehrengäste ihre Namen in das „Goldene Buch“ der Stadt Chemnitz ein. Alsdann wurde das von der Stadt Chemnitz gebotene Frühstück eingetragen. Nach dessen Beendigung brachte die Chemnitzer Sängergesellschaft im Garten des Rosines Sr. Majestät dem Könige eine Huldigung dar. Als das Lied „Gott grüßt Dich“ von Bläse vertilgungen war, hielt Dr. Schuldirektor Kühn eine Ansprache, die mit einem dreifachen harmonischen Hoch auf Sr. Majestät den König und das ganze Königliche Haus auslängt. Die Sänger brachten noch folgenden Gesang zum Vortrage: „Neuer Frühling“ von Petschle, „Wem Gott will rechte Kunst erweisen“ von Wendelskoh-Bartholdi, „Sturm“-Liederwörung und „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“ von Dörner. Nach 4 Uhr nachmittags fuhren Sr. Majestät der König und die Königlichen Herrschaften nebst dem Gefolge nach dem Bahnhofe und bestiegen den bereitstehenden Hofzug, der sie alsbald, begleitet von begeisterten Hochrufen auf Sr. Majestät den König, in Bewegung setzte. — Dr. Oberbürgermeister Dr. Beck verabschiedete heute im Chem. Tagbl. nachstehenden Königlichen Dank: „Se. Majestät der König haben Altherkömmlich durch den allgemeinen herzlichen Empfang in unserer Stadt einen heutigen einzartigen Freuden- und Ehrenmorge auf das Angenahmteste berührt gefühlt und über die patriotische Haltung der Einwohnerschaft Seine lebhafte Freude ausgesprochen. Altherkömmstes Lustzage folgende freue ich mich, den Ausdruck des Dankes und der Freude Sr. Majestät hierdurch zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.“ — Die Denkmäler sind Meisterwerke der Bildhauerkunst. Lebensvoll und naturgetreu schauen die Gestalten weiland Sr. Majestät des Kaisers, des Fürsten Bismarck und des Grafen Wolfs von ihren Sockeln herab. In der Mitte zwischen beiden letztgenannten erhebt sich das Reiterstandbild des Kaiserlichen Helden, das die auf die Kraft gespülte ruhige Bekonnenheit und Wille des Herrschers zum vollen Ausdruck bringt. Rumanus Bismarck zeigt sich vom Scheitel bis zur Sohle als der „eiserne Rangler“ als der unerschütterliche Held, auf dem sich das deutsche Kaiserreich neu aufbaute. Die Statue Wolfs ist bekanntlich von einem früheren, äußerst talentvollen Schüler Prof. Rümanns, dem Bildhauer Hahn, nach dessen Angabe v. Rümanns modelliert worden. Auch dieser Helbengeist aus Deutschland großer Zeit mit den feinen, durchdringenden Augen und dem flanrenden, scharfblenden Auge ist vorzüglich wiedergegeben.

Leipzig. Die Zahl der ausständigen Formen und Eisengießereiarbeiter Leipzigs ist auf 620 gestiegen. 85 Arbeiter beteiligen sich nicht am Streik. Über 200 lebige Gehilfen sind abgereist. — Der Streik der Stuckateurgehilfen ist in einer Versammlung der Ausständigen für beendet erklärt worden. Das Streikkomitee teilte mit, daß es nochmals mit der Innungsvorvertretung unterhandelt habe. Dabei hätten sich die Prinzipale bereit erklärt, den Lohn für eine gewisse Branche der Arbeiter noch zu erhöhen und die geforderte 8½ stündige Arbeitszeit am 1. Januar 1901 einzuführen. Die Versammelten beschlossen hierauf mit 45 gegen 32 Stimmen, diese Zugeständnisse anzunehmen und bewußtfolge den Streik zu beenden.

Erdmannsdorf. Die Firma Leo und Moritz Meister zu Erdmannsdorf hat für 64 Arbeitersfamilien Wohnungen zu mäßigen Preisen beschafft. Sie befinden gegenwärtig drei neue Doppelwohnhäuser mit je zehn Familienwohnungen und eine Anzahl Einzelwohnhäuser, in denen je drei bis fünf Familien Unterkunft haben.

Falkenau bei Augustusburg. Der Spinnereibesitzer Dr. Georg Liebermann hat zur Errichtung eines Unterstützungsvereins für seine Beamten einen Betrag von 25000 M. gestiftet. Die von ihm schon früher in Leben gerufene Arbeitervereinigung besitzt ein Vermögen von 70000 M.

Reichenbach. Über die Feier des 50jährigen Bestehens des landwirtschaftlichen Kreisvereins, die vor gestern hier stattfand, ist ausführlicher folgendes berichtet: Gegen 400 Personen hatten sich eingefunden darunter Dr. Abteilungsdirektor Geß. Rat Dr. Böde. Dr. Kreishauptmann v. Welt aus Zwönitz, der Dr. Präsident des Landeskulturauss. Wett. Geß. Rat Dr. v. Römerich auf Rossa, Exzellenz, der Generalsekretär de-

Von der Landeskulturrat Prof. Dr. v. Langsdorff, der Vorsitzende der vogtländischen Kreisstände hr. v. Trichter auf Dorfstadt u. a. m. Der Vorsitzende des Kreisvereins im Vogtland, hr. Dekonomierat Mühlmann auf Reichenbach, legte die äußere Geschichte des Kreisvereins in kurzen Zügen dar und schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den König. Sodann gab hr. Kreissekretär Direktor Schäfer eine langsam ausgearbeitete Darstellung der inneren Geschichte des Kreisvereins. Im Namen und Auftrag der Königl. Staatsregierung überbrachte hr. Sch. Rat Dr. Bodel deren herzliche und aufrichtige Glückwünsche. Blide man zurück auf die bisherige Wirksamkeit der Kreisvereine, so könne man nur dankend anerkennen, wie dieselben den Gewerken, die man hogen durfte, in aller Hinsicht entsprochen und viets erfolg- und segensreich gewirkt haben. Wollen wir zu Gott hoffen, daß unsere Landwirtschaft aus ihrer gebrüllten Lage sich lebenskräftig bald empor arbeite! Die Königl. Staatsregierung wird ihr dazu um so lieber ihre Unterstützung leihen, als sie denselben durchaus würdig ist als bedeutende feste Stütze des Theones und geordneter staatlicher Zustände. Zum Ausdruck der dem Kreisverein zu zollenden Anerkennung habe Se. Majestät dem Vorsitzenden Hrn. Dekonomierat Mühlmann das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens verliehen; er überreichte ihm die Zeichnung in der Hoffnung, daß sie ihm ein Ansporn sein möge, seine Kraft noch recht lange dem Kreisverein zu widmen. Darauf sprach hr. Graf v. Könneritz, Egz., dem Kreisverein die Glückwünsche des Landeskulturrats, hr. Bürgermeister Klinhardt die der Stadt Reichenbach und hr. Dekonomierat Andra die der anderen vier sächsischen Kreisvereine aus. Der hr. Kreisvereinsvorsitzende gab darauf bekannt, welche Auszeichnungen von Seiten des Kreisvereins aus Anlaß des heutigen Festes beantragt und verkannt worden sind. Durch Verleihung der silbernen Medaille wurden ausgezeichnet der hr. Vorsitzende der ritterschaftlichen Kreisstände Domherr Konrad v. Trichter auf Dorfstadt, und hr. Reichstag- und Landtagabgeordneter Beidler. Die bronzenen Medaillen wurde verliehen den Herren Rittergutsbesitzer Bode im Geilsdorf und Schwand, dem Hrn. Rittergutsbesitzer Albin Kratzsch in Reichenau. Begeisterungsreden a. D. Hartenstein in Dresden, Reichsschullehrer Halbouer in Unterwürschnig und Reichsschullehrer Hammel in Beiersdorf. Durch Anerkennung von Diplomen wurden zahlreiche Herren geehrt. An diese Feierlichkeit schloß sich der Vortrag des hr. geh. Hofrats Prof. Dr. Kirchner, Direktor des landwirtschaftlichen Instituts an der Universität Leipzig, über Gewinnung und Verwertung der Milch auf Grund der neueren Erfahrungen und Forschungen. Das Festmahl begann nachmittag 2 Uhr. Den ersten Trinkspruch brachte hr. Dekonomierat Mühlmann auf Se. Majestät den König aus. Sodann rührte hr. Rasten auf Rosenberg die Täglichkeit der Königl. Staatsregierung, hr. Sch. Rat Dr. Bodel erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Vogtländischen Kreisverein und dessen Werken. Der Trinkspruch des hr. Kreissekretär Schäfer galt dem Landeskulturrat; dessen Präsident hr. Graf v. Könneritz, Egz., weinte sein Glas hrn. Dekonomierat Mühlmann, worauf dieser die Stadt Reichenbach feierte; ferner sprachen noch hr. geh. Kommeriental Georgi, Reichstagabgeordneter Beidler, Bürgermeister Klinhardt aus Reichenbach, geh. Dekonomierat Hänel-Ruppich, Dekonomierat Barth aus Stenn, Rasten-Rosenberg, geh. Hofrat Prof. Dr. Kirchner auf die Frauen, Gutsbesitzer Riedel aus Thuma auf das Refektorium.

Vermissed.

\* Geht die Erde einer wärmeren oder kälteren Zeit entgegen? Diese Frage mag manchen recht überflüssig und schnell beantwortet erscheinen, denn man könnte meinen und hat es unzählige Male ausgesprochen, daß die Erde mit zunehmendem Alter sich immer mehr abkühlen und daß somit auch die Temperatur an ihrer Oberfläche immer weiter zurückgehen müsse, bis sich schließlich die beschworenen „letzten Menschen“ am Äquator zusammenstünden und dort ihr Dasein in einem Kälteleben beschließen. Ein junger schwedischer Naturforscher, Svante Arrhenius, ist entgegengesetztes Ansicht und tröstet seine Mitmenschen mit der Behauptung, daß die Erde zunächst immer wärmer werden müsse. Er schreibt der Unwesenheit der Kohlensäure in unserer Atmosphäre, die man bisher als einen für den Menschen wertlosen und gelegentlich sogar gefährlichen Bestandteil der Luft betrachtete, die wesentliche Rolle in der Beeinflussung des Erdklimas zu. Die schwer zu erklärende Thatsache, daß große Teile der Erde vor so und soviel 100 000 Jahren eine richtige „Eiszeit“ durchgemacht haben, und daß es auf der Erde danach doch wieder wärmer geworden ist, ertröhlt Arrhenius durch die Annahme, daß damals die Atmosphäre zu wenig Kohlensäure besessen habe. Die Kohlensäure soll nach seinen Untersuchungen die Eigenschaft besitzen, die Wärmestrahlung der Sonne zwar von oben her durchlassen, die von der Erde wieder zurückgestrahlte Wärme aber festzuhalten, sodass sie zur Erhöhung der Temperatur an der Erdoberfläche beiträgt. Der schwedische Gelehrte geht ferner soweit, zu behaupten, daß in der Gegenwart unsere Atmosphäre infolge der Thätigkeit der Fabriken, Dampfmaschinen etc. immer mehr Kohlensäure erhält und daß dementsprechend das Klima immer wärmer werden muss. Wir gehen zunächst also nicht der Zeit einer Kälte, sondern im Gegenteil einer Vermehrung der segenspendenden Wärme entgegen. In einigen tausend Jahren werden sich unsere Nachkommen eines weit milderen Klimas erfreuen, als es uns heute beschieden ist. Es wird den Zeitaltern gleichen, die der Eiszeit vorauf gingen, als der Elefant das heutige Sibirien bewohnte und Riesenkarrenleder sich bis in die Regionen des heutigen östlichen Eises ausdehnten. Von besonderem Interesse ist ein von Arrhenius angestellter Vergleich zwischen dem Klima der Erde und dem des Mars, und dieser Vergleich führt ihn zu dem nämlichen Schlusse. Da der Mars anderthalbmal weiter von der Sonne entfernt ist als die Erde, so sollte

man meinen, daß es auf ihm viel seltener sein müßte als bei uns, denn selbstverständlich erhält er weit weniger Sonnenstrahlen als die so viel nähere Erde. Nun deuten aber verschiedene Anzeichen mit Sicherheit darauf hin, daß der Mars im Gegenteil ein wärmeres Klima hat als die Erde. Der Astronom sieht einmal im Jahre an den Polen des Mars weiße Flecken erscheinen, die zweifellos als Schneemassen zu deuten sind. Früher dachte man daran, daß sie aus fester Kohlensäure bestünden, diese Ansicht hat sich aber als unhaltbar herausgestellt, seitdem man weiß, daß Kohlensäure in festem Zustande unter einem Drucke von weniger als vier Atmosphären nicht bestehen kann, und der Aufbruch auf dem

Mars ist sogar noch geringer als der auf der Erdoberfläche. Die weißen Gelenke werden also wohl von eisigem Wasserthee herrühren. Nun sind sie einmal viel kleiner als die Eisregionen an den Erdpolen und verschwinden außerdem alljährlich zur Zeit des Marsommers, während doch das Polareis auf der Erde, soweit die menschliche Geschichte zurückreicht, unentwegt die Umgebung der Pole



## Dresdner Börse, 23. Juni 1899.

Deutsche Staatspapiere. %

Deutsche Reichsbanknote . . . . . 2 89,70 G.

do. do. 3 89,30 b. G.

do. abz. umf. bis 1905 3 90,20 b. G.

Sächs. St. Miete à 5000 Th. 3 86,80 b. G.

do. à 3000 3 86,30 b. G.

do. à 1000 3 86,80 b. G.

do. à 500 3 86,75 G.

do. à 300 3 87,75 G.

do. à 200 3 87,75 G.

do. à 100 3 87,75 G.

Sächs. Staatsbank v. 1855 3 91,20 G.

v. 1852-68 à 600 Thir. 3 98,35 b.

v. 1852-68 à 100 Thir. 3 98,35 b.

v. 1867 à 1500 Th. 3 98,35 b.

v. 1867 à 300 Th. 3 98,35 b.

v. 1869 à 100 Thir. 3 98,35 b.

Lübeck-Bützow à 100 Thir. 3 98,50 G.

do. à 25 Thir. 4 100,75 G.

Pamberg à 1000 Thir. 3 98,75 G.

Landesfult. à 6000 Thir. 3 91,75 b.

Reichenb. à 1500 Th. 3 91,75 G.

do. à 300 Th. 3 94,75 G.

do. à 1500 Th. 4 101,40 G.

do. à 300 Th. 4 —

Preuß. funf. Renten. 3 89,70 G.

do. 3 99,10 G.

do. unentb. à 1905 3 99,10 b. G.

Bayerische Staatsanleihe. %

Schwärz. Münz. 3 8 —

## Stadt-Anteile.

Dresdner Stadtbef. v. 1871 3 97,75 b.

do. do. 1875 3 97,75 b. G.

do. do. 1886 3 97,75 G.

Bautzner Stadtbef. 3 —

Carlsbad Stadtbef. 4 —

Chemnitzer Stadtbef. 3 98 G.

do. do. 1874 3 98 G.

do. do. 1879 3 98,50 G.

do. do. 1889 3 98,50 G.

Freiberg Stadtbef. 3 —

Deutsche Pfand- und Hypothekenbriefe.

Wlf. T. Cr. - Pf. Pfdr. 3 1/2 —

do. do. 4 —

Bauer. Hyp. u. Wech. Pfdr. 3 1/2 —

Braunsch. Hann. Pfdr. 4 —

Kommand. d. Stgt. Sachsen 3 —

do. 4 —

Neidendorf. Obig. 3 96,75 G.

Landwirth. Pfandbriefe 3 87,50 G.

do. 3 96,25 b. G.

do. 3 101,25 G.

Dresdner Börse, 23. Juni 1899.

(Schluß.)

Wechsel. Amsterdamer pr. 100 Th. 2 1/2 % —, 2 Mon. —, Delft, Rotterdam pr. 100 Thrs. 2 1/2 % f. l. S. —, 2 Mon. —, London pr. 1 Th. Sterl. 3 1/2 %, 20,42 G., 3 Mon. 20,29 G., Paris pr. 100 Frs. 3 1/2 % f. l. S. 81,00 G., 2 Mon. —, Wien pr. 100 Th. 6 % f. l. S. —, 3 Mon. —.

Sorten u. Banknoten. Österr. Banknoten 100,70 b. R. Russische Banknoten —.

Die im Kursblatt den Industrie-

altien vorgebrachten Ziffern bezeichnen die Abschlußnummern der betr. Unter-

nehmung; z. B. 1 — Januar, 4 — April usw.

Börsenbericht vom 23. Juni. Die

Haltung der Börsen gehäuftet sich heute wieder fest, besonders für Montanwerke, Banken und heimische Anleihen. Bonds und Bahnen liegen bill. amerikanisch. Bahnen besser. Man witterte in Berlin: Kredit 222,60, Diskonto 196,10, Bon-  
derden 30,40, Saatgut 147, Lassa 269,25, Postanunder Union 138,60,  
Böhmer 176,60, Italiener 34,75, Weg-  
fahne 100,50. In bisheriger Haltung war die Haltung für heimische Bonds sicher, doch bewegten sich die Umstände darin in möglichen Grenzen. Man handelte: Deutsche Bonds: 3 1/2 % abg. Reichs-  
anleihe + 0,10, Sächs. Miete + 0,40,  
Leipz. Krebs + 1/4, Landkreise 3 1/2 % abg. Renten + 0,30, 3 1/2 % landw.  
Bund- und Kreisbörse und Bauschule zuverändert; ausländische Bonds: Ungar. Goldehler + 0,60, Bos. Banknoten gingen Dresdner Kredit mit 129,50, Sächs. Bank unverändert, Sächs. Postbank zu 123,50 um. Auf dem Gebiete der Industrie-  
altien zeigten Wallstraße erhebliche Haltung, obwohl das sich darin lebhafter Geschäft ent-  
wickelte. Brauereien blieben ohne bes. Akti-  
en berichten: Biergärten: Dresdner + 1/4, Transportkabinen: Dresdner + 1/4, Papierfabriken: Schleibner: Solzer unverändert; Schleibner: Simmermann + 1/4, Sondermann: Gemüseh. + 5 Th., Hille A —, dritg. B + 1/4, Röhne + 1/4, Fräbarts: Augs. Hütte —, 1. Ged. + 1/4, Döbeln + 2, Schäfer + 1/4, Weißer + 1/4, Göttinger: Schleibner + 1/4, Göttinger: Leiter + 1/4, Göttinger: Biergärten + 1/4, Göttinger: Bauschule 3 1/2 % abg. Renten + 0,30, 3 1/2 % landw.  
Bund- und Kreisbörse und Bauschule zuverändert; ausländische Bonds: Ungar. Goldehler + 0,60, Bos. Banknoten gingen Dresdner Kredit mit 129,50, Sächs. Bank unverändert, Sächs. Postbank zu 123,50 um. Auf dem Gebiete der Industrie-  
altien zeigten Wallstraße erhebliche Haltung, obwohl das sich darin lebhafter Geschäft ent-  
wickelte. Brauereien blieben ohne bes. Akti-  
en berichten: Biergärten: Dresdner + 1/4, Transportkabinen: Dresdner + 1/4, Papierfabriken: Schleibner: Solzer unverändert; Schleibner: Simmermann + 1/4, Sondermann: Gemüseh. + 5 Th., Hille A —, dritg. B + 1/4, Röhne + 1/4, Fräbarts: Augs. Hütte —, 1. Ged. + 1/4, Döbeln + 2, Schäfer + 1/4, Weißer + 1/4, Göttinger: Schleibner + 1/4, Göttinger: Bauschule 3 1/2 % abg. Renten + 0,30, 3 1/2 % landw.  
Bund- und Kreisbörse und Bauschule zuverändert; ausländische Bonds: Ungar. Goldehler + 0,60, Bos. Banknoten gingen Dresdner Kredit mit 129,50, Sächs. Bank unverändert, Sächs. Postbank zu 123,50 um. Auf dem Gebiete der Industrie-  
altien zeigten Wallstraße erhebliche Haltung, obwohl das sich darin lebhafter Geschäft ent-  
wickelte. Brauereien blieben ohne bes. Akti-  
en berichten: Biergärten: Dresdner + 1/4, Transportkabinen: Dresdner + 1/4, Papierfabriken: Schleibner: Solzer unverändert; Schleibner: Simmermann + 1/4, Sondermann: Gemüseh. + 5 Th., Hille A —, dritg. B + 1/4, Röhne + 1/4, Fräbarts: Augs. Hütte —, 1. Ged. + 1/4, Döbeln + 2, Schäfer + 1/4, Weißer + 1/4, Göttinger: Schleibner + 1/4, Göttinger: Bauschule 3 1/2 % abg. Renten + 0,30, 3 1/2 % landw.  
Bund- und Kreisbörse und Bauschule zuverändert; ausländische Bonds: Ungar. Goldehler + 0,60, Bos. Banknoten gingen Dresdner Kredit mit 129,50, Sächs. Bank unverändert, Sächs. Postbank zu 123,50 um. Auf dem Gebiete der Industrie-  
altien zeigten Wallstraße erhebliche Haltung, obwohl das sich darin lebhafter Geschäft ent-  
wickelte. Brauereien blieben ohne bes. Akti-  
en berichten: Biergärten: Dresdner + 1/4, Transportkabinen: Dresdner + 1/4, Papierfabriken: Schleibner: Solzer unverändert; Schleibner: Simmermann + 1/4, Sondermann: Gemüseh. + 5 Th., Hille A —, dritg. B + 1/4, Röhne + 1/4, Fräbarts: Augs. Hütte —, 1. Ged. + 1/4, Döbeln + 2, Schäfer + 1/4, Weißer + 1/4, Göttinger: Schleibner + 1/4, Göttinger: Bauschule 3 1/2 % abg. Renten + 0,30, 3 1/2 % landw.  
Bund- und Kreisbörse und Bauschule zuverändert; ausländische Bonds: Ungar. Goldehler + 0,60, Bos. Banknoten gingen Dresdner Kredit mit 129,50, Sächs. Bank unverändert, Sächs. Postbank zu 123,50 um. Auf dem Gebiete der Industrie-  
altien zeigten Wallstraße erhebliche Haltung, obwohl das sich darin lebhafter Geschäft ent-  
wickelte. Brauereien blieben ohne bes. Akti-  
en berichten: Biergärten: Dresdner + 1/4, Transportkabinen: Dresdner + 1/4, Papierfabriken: Schleibner: Solzer unverändert; Schleibner: Simmermann + 1/4, Sondermann: Gemüseh. + 5 Th., Hille A —, dritg. B + 1/4, Röhne + 1/4, Fräbarts: Augs. Hütte —, 1. Ged. + 1/4, Döbeln + 2, Schäfer + 1/4, Weißer + 1/4, Göttinger: Schleibner + 1/4, Göttinger: Bauschule 3 1/2 % abg. Renten + 0,30, 3 1/2 % landw.  
Bund- und Kreisbörse und Bauschule zuverändert; ausländische Bonds: Ungar. Goldehler + 0,60, Bos. Banknoten gingen Dresdner Kredit mit 129,50, Sächs. Bank unverändert, Sächs. Postbank zu 123,50 um. Auf dem Gebiete der Industrie-  
altien zeigten Wallstraße erhebliche Haltung, obwohl das sich darin lebhafter Geschäft ent-  
wickelte. Brauereien blieben ohne bes. Akti-  
en berichten: Biergärten: Dresdner + 1/4, Transportkabinen: Dresdner + 1/4, Papierfabriken: Schleibner: Solzer unverändert; Schleibner: Simmermann + 1/4, Sondermann: Gemüseh. + 5 Th., Hille A —, dritg. B + 1/4, Röhne + 1/4, Fräbarts: Augs. Hütte —, 1. Ged. + 1/4, Döbeln + 2, Schäfer + 1/4, Weißer + 1/4, Göttinger: Schleibner + 1/4, Göttinger: Bauschule 3 1/2 % abg. Renten + 0,30, 3 1/2 % landw.  
Bund- und Kreisbörse und Bauschule zuverändert; ausländische Bonds: Ungar. Goldehler + 0,60, Bos. Banknoten gingen Dresdner Kredit mit 129,50, Sächs. Bank unverändert, Sächs. Postbank zu 123,50 um. Auf dem Gebiete der Industrie-  
altien zeigten Wallstraße erhebliche Haltung, obwohl das sich darin lebhafter Geschäft ent-  
wickelte. Brauereien blieben ohne bes. Akti-  
en berichten: Biergärten: Dresdner + 1/4, Transportkabinen: Dresdner + 1/4, Papierfabriken: Schleibner: Solzer unverändert; Schleibner: Simmermann + 1/4, Sondermann: Gemüseh. + 5 Th., Hille A —, dritg. B + 1/4, Röhne + 1/4, Fräbarts: Augs. Hütte —, 1. Ged. + 1/4, Döbeln + 2, Schäfer + 1/4, Weißer + 1/4, Göttinger: Schleibner + 1/4, Göttinger: Bauschule 3 1/2 % abg. Renten + 0,30, 3 1/2 % landw.  
Bund- und Kreisbörse und Bauschule zuverändert; ausländische Bonds: Ungar. Goldehler + 0,60, Bos. Banknoten gingen Dresdner Kredit mit 129,50, Sächs. Bank unverändert, Sächs. Postbank zu 123,50 um. Auf dem Gebiete der Industrie-  
altien zeigten Wallstraße erhebliche Haltung, obwohl das sich darin lebhafter Geschäft ent-  
wickelte. Brauereien blieben ohne bes. Akti-  
en berichten: Biergärten: Dresdner + 1/4, Transportkabinen: Dresdner + 1/4, Papierfabriken: Schleibner: Solzer unverändert; Schleibner: Simmermann + 1/4, Sondermann: Gemüseh. + 5 Th., Hille A —, dritg. B + 1/4, Röhne + 1/4, Fräbarts: Augs. Hütte —, 1. Ged. + 1/4, Döbeln + 2, Schäfer + 1/4, Weißer + 1/4, Göttinger: Schleibner + 1/4, Göttinger: Bauschule 3 1/2 % abg. Renten + 0,30, 3 1/2 % landw.  
Bund- und Kreisbörse und Bauschule zuverändert; ausländische Bonds: Ungar. Goldehler + 0,60, Bos. Banknoten gingen Dresdner Kredit mit 129,50, Sächs. Bank unverändert, Sächs. Postbank zu 123,50 um. Auf dem Gebiete der Industrie-  
altien zeigten Wallstraße erhebliche Haltung, obwohl das sich darin lebhafter Geschäft ent-  
wickelte. Brauereien blieben ohne bes. Akti-  
en berichten: Biergärten: Dresdner + 1/4, Transportkabinen: Dresdner + 1/4, Papierfabriken: Schleibner: Solzer unverändert; Schleibner: Simmermann + 1/4, Sondermann: Gemüseh. + 5 Th., Hille A —, dritg. B + 1/4, Röhne + 1/4, Fräbarts: Augs. Hütte —, 1. Ged. + 1/4, Döbeln + 2, Schäfer + 1/4, Weißer + 1/4, Göttinger: Schleibner + 1/4, Göttinger: Bauschule 3 1/2 % abg. Renten + 0,30, 3 1/2 % landw.  
Bund- und Kreisbörse und Bauschule zuverändert; ausländische Bonds: Ungar. Goldehler + 0,60, Bos. Banknoten gingen Dresdner Kredit mit 129,50, Sächs. Bank unverändert, Sächs. Postbank zu 123,50 um. Auf dem Gebiete der Industrie-  
altien zeigten Wallstraße erhebliche Haltung, obwohl das sich darin lebhafter Geschäft ent-  
wickelte. Brauereien blieben ohne bes. Akti-  
en berichten: Biergärten: Dresdner + 1/4, Transportkabinen: Dresdner + 1/4, Papierfabriken: Schleibner: Solzer unverändert; Schleibner: Simmermann + 1/4, Sondermann: Gemüseh. + 5 Th., Hille A —, dritg. B + 1/4, Röhne + 1/4, Fräbarts: Augs. Hütte —, 1. Ged. + 1/4, Döbeln + 2, Schäfer + 1/4, Weißer + 1/4, Göttinger: Schleibner + 1/4, Göttinger: Bauschule 3 1/2 % abg. Renten + 0,30, 3 1/2 % landw.  
Bund- und Kreisbörse und Bauschule zuverändert; ausländische Bonds: Ungar. Goldehler + 0,60, Bos. Banknoten gingen Dresdner Kredit mit 129,50, Sächs. Bank unverändert, Sächs. Postbank zu 123,50 um. Auf dem Gebiete der Industrie-  
altien zeigten Wallstraße erhebliche Haltung, obwohl das sich darin lebhafter Geschäft ent-  
wickelte. Brauereien blieben ohne bes. Akti-  
en berichten: Biergärten: Dresdner + 1/4, Transportkabinen: Dresdner + 1/4, Papierfabriken: Schleibner: Solzer unverändert; Schleibner: Simmermann + 1/4, Sondermann: Gemüseh. + 5 Th., Hille A —, dritg. B + 1/4, Röhne + 1/4, Fräbarts: Augs. Hütte —, 1. Ged. + 1/4, Döbeln + 2, Schäfer + 1/4, Weißer + 1/4, Göttinger: Schleibner + 1/4, Göttinger: Bauschule 3 1/2 % abg. Renten + 0,30, 3 1/2 % landw.  
Bund- und Kreisbörse und Bauschule zuverändert; ausländische Bonds: Ungar. Goldehler + 0,60, Bos. Banknoten gingen Dresdner Kredit mit 129,50, Sächs. Bank unverändert, Sächs. Postbank zu 123,50 um. Auf dem Gebiete der Industrie-  
altien zeigten Wallstraße erhebliche Haltung, obwohl das sich darin lebhafter Geschäft ent-  
wickelte. Brauereien blieben ohne bes. Akti-  
en berichten: Biergärten: Dresdner + 1/4, Transportkabinen: Dresdner + 1/4, Papierfabriken: Schleibner: Solzer unverändert; Schleibner: Simmermann + 1/4, Sondermann: Gemüseh. + 5 Th., Hille A —, dritg. B + 1/4, Röhne + 1/4, Fräbarts: Augs. Hütte —, 1. Ged. + 1/4, Döbeln + 2, Schäfer + 1/4, Weißer + 1/4, Göttinger: Schleibner + 1/4, Göttinger: Bauschule 3 1/2 % abg. Renten + 0,30